



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

416 (7.9.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335691)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adress:

„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei u. Bureau (Kun-
st) 541

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

70 Pfennig monatlich,
Erlangens 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 21. 2. 42 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 6 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 416.

Montag, 7. September 1908.

(Abendblatt.)

Die Zukunft Ägyptens.

Nachdem die Türkei in die Reihe der konstitutionellen Staaten eingetreten ist, verlangen große Parteien auch in Ägypten nach der Gewährung einer eigenen Verfassung. Leicht wird diese ägyptische Frage für die Engländer nicht zu lösen sein, und wie sich die Zukunft Ägyptens gestalten wird, macht den Berufspolitikern viel Kopfzerbrechen. Auch der beste Kenner der englischen Verhältnisse, Lord Cromer, vermag eine bestimmte Antwort auf die Frage, wie die ägyptische Frage zu lösen sei, nicht zu geben. Es sind aber doch recht interessante Aufschlüsse, die uns Lord Cromer in seinem, nimmere auch in deutscher Uebersetzung (bei Carl Siegmund-Berlin SW. 11) erschienenen großen zweibändigen Werke: „Das heutige Ägypten“ zu der aktuellsten Frage der auswärtigen Politik Englands gibt.

Lord Cromer gibt der Meinung Ausdruck, daß Ägypten milder autonom werden, aber dem britischen Reiche anverleibt werden müsse. Persönlich spricht er sich für die größere Möglichkeit aus. Für gänzlich ungeeignet zur Lösung der Ägyptenfrage hält er die Neutralisation. Die Hauptschwierigkeit ist zu entscheiden, wer interventoren soll im Falle, daß eine fremde Intervention unerlässlich wird. Wenn es wünschenswert erachtet würde, Wettbewerb und Nebenbuhlerschaft zwischen den verschiedenen Mächten der hauptsächlichsten Weltmächte zu vermeiden, so könnte das Ziel dadurch leicht erreicht werden, daß man allen verbietet, beim Feuerlöcher zu helfen. Das praktische Resultat würde kaum als zufriedenstellend betrachtet werden. Dieses aber ist das politische System, das durch die Neutralisation Ägyptens herbeigeführt werden würde. Jedes Mitglied der europäischen Quartette würde verpflichtet sein, keinen Schmach nicht auf einen ägyptischen Brand zu räumen, um es zu vermeiden, die Empfindlichkeit seiner Nachbarn zu verletzen. Zwischenhandlung und würde wahrscheinlich das ganze Gebilde der ägyptischen Zivilisation vernichtet werden, zum unermesslichen Schaden nicht nur der eingeborenen Bewohner Ägyptens, sondern auch der großen Zahl Europäer, die ruiniert wären, wenn das Land in Anarchie und Barbarei zurückfiel. Das Untermögen internationalen Vorgehens zur wirksamen Bekämpfung schlechter Regierung in anderen Teilen der ottomanischen Besitzungen dient als warnendes Beispiel hinsichtlich Ägyptens.

Damit ergibt sich von selbst die Hauptfrage, ob es möglich ist, die Existenz einer leiblich guten und stabilen Regierung zu sichern, wenn die britische Garnison zurückgezogen wird. Lord Cromer spricht sich entschieden auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen dagegen aus. Er erinnert an die besonderen Verwicklungen des ägyptischen Regierungssystems, die Unfähigkeit der lokalen Presse, die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit der großen Masse der ägyptischen Bevölkerung, das Nichtvorhandensein ägyptischer Staatsmänner, die fähig sind, die ägyptische Gesellschaft zu leiten und die sehr komplizierte Regierungsmaschine zu führen, die Verminderung des von den britischen Beamten und dem diplomatischen Vertreter Englands in Ägypten ausgeübten Einflusses, die unvermeidlich aus der Räumung sich ergeben würde, und die erwiesene Unfähigkeit internatio-

nen Handelns in Verwaltungsangelegenheiten. Falls die britische Garnison jetzt zurückgezogen würde, ist es nach Cromer unmöglich, sich der Tatsache zu verschließen, daß höchst wahrscheinlich ein vollständiger Umsturz erfolgen würde. Eine Rückkehr zur persönlichen Herrschaft von orientalischem Typus — und wahrscheinlich würden sich die Ereignisse nach dieser Richtung hin zuspitzen — würde eine Revolution zur Folge haben. Eine Uebertragung der Macht auf die gegenwärtige Klasse europäischer Ägypter würde zum mindesten ein sehr gezwungenes Experiment sein, so gewagt in der Tat, daß Lord Cromer den Versuch für gänzlich ungerechtfertigt findet. In der Zeit, in der die Ägypter fähig gemacht werden können, sich ohne die Anwesenheit einer fremden Armee in ihrer Mitte und ohne fremde Hilfe in Militär- und Zivilangelegenheiten selbst zu regieren, liegt noch in grauer Ferne. Andererseits sollten Mittel und Wege gefunden werden, um eine lokale Gesetzgebung einzurichten, die für alle örtlichen Angelegenheiten zuständig ist. Die einzig wirklich ägyptische Autonomie, die Lord Cromer sowohl für praktisch, oder ohne ernste Schädigung aller der verschiedenen ins Spiel kommenden Interessen durchführbar halten kann, ist eine, die es ermöglicht, daß alle Bewohner des kosmopolitischen Ägyptens, seien es Moslems oder Christen, Europäer, Araber oder Afrikaner, zu einer sich selbst regierenden Gemeinschaft verschmolzen werden. Das Jahre — möglicherweise Generationen — erforderlich werden, um dies Ziel zu erreichen, ist mehr als wahrscheinlich, aber wenn es nicht erreicht werden kann, so muß nach seiner Ansicht jeder Gedanke an Autonomie, im wahren Sinne des Wortes, aufgegeben werden.

Es sollte nur niemals vergessen werden, daß die Schnelligkeit des Fortschrittes den verfügbaren Mitteln zu seiner Sicherung angepaßt werden muß. Gesunde Finanzen, wie sehr richtig gesagt worden ist, sind die Grundlage der Unabhängigkeit des Staates. Nichts kann die Ägypter für einen finanziellen Wiedererfall entschädigen. Endlich sollte die englische Regierung niemals vergessen, daß in Ermangelung von Gemeinschaft der Rasse, Religion, Sprache und Volksgenossenschaft, die gewöhnlich die Handhabe zwischen Herrschern und Beherrschten bilden, solche künstliche Bande zwischen den Engländern und den Ägyptern zu sämten, wie es die Umstände zulassen. Eines der wichtigsten dieser Bande muß immer die Bezeugung vernünftiger und geregelter Sympathie für die Ägypter nicht bloß von Seiten der britischen Regierung, sondern auch jedes einzelnen bei der ägyptischen Verwaltung beschäftigten Engländer sein. Diese Sympathie ist eine Eigenschaft, deren Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von den Engländern in sehr verschiedenem Maße gezeigt wird, wenn sie mit asiatischen oder afrikanischen Rassen in Berührung gebracht werden. Einige gehen bis zu dem Extrem fast brutaler Antipathie, während andere ihre schlecht geregelte Sympathie in übertriebener und selbst schädlicher Weise zeigen. Die Ägypter vermehren mit Recht das Verhalten der einen Klasse übel und finden das der anderen lächerlich. Ein auf genauer Information und sorgfältigen Studien der ägyptischen Verhältnisse und des ägyptischen Charakters beruhender Mittelweg wird besser zum Ziele führen als jedes der beiden Extreme.

Dr. J. W.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. September 1908.

Ueber die Reichsteuervorlagen

weiß die „Sozialpolitische Rundschau“ eingehendere Mitteilungen zu machen. Wir wissen nicht auf Grund welcher amtlichen Materials diese Mitteilungen gemacht sind. Zur Information geben wir diese in unverbindlicher Form wieder, mit dem Rate, auch hier die amtliche Veröffentlichung der neuen Steuervorlagen abzuwarten.

Der Entwurf zur Reichsfinanzreform ist in der Hauptsache fertiggestellt und seine Annahme im Bundesrat sicher. In einer vorhergehenden Sitzung, die zwischen dem Schafstetler und den Finanzministern der Bundesstaaten stattgefunden hat, ist eine Einigung über die auszuwählenden Steuerquellen erzielt worden. Am 17. September wird unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Ausschuss-Sitzung zur Beschlußfassung über die Reichsfinanzreform stattfinden, in der die offizielle Annahme erfolgen wird. Von direkten Steuern enthält der Entwurf eine Ermöchtigung der Erbschaftsteuer sowie als Eventualvorschlag eine Reichs-Vermögenssteuer. Die Erbschaftsteuer soll auf die Besonderen ausgedehnt werden mit Einschränkung hinsichtlich der Bewertung von Grundbesitz und unter Freilassung kleiner Erbschaften — in Aussicht genommen sind 10 000 M. — für eine Reichs-Vermögenssteuer hat das preussische Ergänzungsteuergesetz als Vorbild gedient. Den Hauptanteil am Reformprogramm nehmen auch diesmal die indirekten Steuern ein. In vorhergehender Reihe stehen die Getränkesteuern, Branntwein, Bier- und Weizensteuer für die Staatsweizensteuer bestehen zwei Vorschläge, der eine sieht eine Erhöhung der Verbrauchssteuern, der andere ein Branntweinmonopol vor. Die Biersteuer soll an der heutigen Steuerreform fest, und nimmt eine Erhöhung der heutigen Höhe sowie eine stärkere Progression, durch die die größeren Brauereien mehr belastet werden, in Aussicht. Wo Bier und Branntwein herangezogen werden, darf der Tabak nicht fehlen. Infolgedessen steht die Tabaksteuer als Progressionsbanderolensteuer unter Abwägung nach der Qualität der Zigarre auch in der neuen Finanzreform wieder. Neu ist die Steuer auf den Verbrauch von Gas und Elektrizität, wobei ein Unterschied in der Belastung nach der Art des Verbrauchs gemacht werden soll. Die Belastung des Kraftverbrauchs soll geringer als die des Lichtverbrauchs sein und hier wiederum Progressionen stattfinden, je nachdem es sich um die zu gemeinlichen oder zu persönlichen Zwecken handelt. Die elektrische Beleuchtung eines Theaters oder eines vornehmen Restaurants soll anders gewertet werden als die einer Fabrik oder eines Krankenhauses. Mit Hilfe der Steuern des Reformprogramms hofft die Regierung, wie bekannt, einen jährlichen Mehreinnahme von rund 400 Mill. Mark zu erzielen. Dieser soll nicht nur zur Bedeckung der notwendigen Ausgaben, sondern vor allem auch zu einer regelmäßigen Schuldentilgung Verwendung finden, um dadurch das namentlich im Ausland stark erschütterte Vertrauen zum Kredit des Deutschen Reiches wiederherzustellen.

Die „Ligue Maritime“ über die Rheinhäfen.

Aus Paris, 5. September wird uns geschrieben: Frankreich besitzt jetzt in der „Ligue Maritime“ einen unermesslichen Flottenverein nachgeahmten Verein, der über die französische Flotte, die in Frankreich zwar sehr populär, aber ganz unbekannt ist, Aufklärung schaffen will. In der Augustnummer der Vereinszeitschrift, die sich ebenfalls „La Ligue

Maritime“ nennt, wird der Schwanz „Geldstern“ gemittelt zu dem der talentvolle Berliner Journalist Walter Lutzinski wohl den wesentlichen Anteil gestiftet hatte. Ein paar Szenen aus der Berliner Konfession; nicht übel gezeichnet und mit feinen, bisweilen heiklen lyrischen Strichen gezeichnet. Im „Neuen Theater“ mühte sich ein vorwiegend Wienerisches Ensemble am Restrog's normanzisches Postspiel „Der Brissene“, den sie im vorigen Herbst im Wiener Bürgertheater zu neuem Leben erweckt hatten. Im Trianontheater münzte eine andere Wiener Gastspielgesellschaft — die freilich ohne rechten Erfolg — Felix Darmanns „Frau Baronin“, in der der Autor Weiblichkeits-Kunstern folgende Hauptrolle übernommen hatte. Und im Neuen Schauspielhaus machten mit Gästen aus Hamburg Leo Halls melodischer „Dollarringessin“ von Pfingsten bis jetzt volle Häuser.

Liebe noch von Kroll zu reden. Im Mai gastierte dort die russische Hojover. Soll heißen: ausgewählte Kräfte von den kaiserlichen Theatern von Petersburg und Moskau. Die Berliner Kritik hat sie miserabel behandelt und es muß zugestanden werden: diese russische Oper hatte ihre Schwächen. Die schrieben sich in der Hauptsache aber daher, daß die russischen Gäste nicht ihr eigenes Orchester mitgebracht hatten und das verhältnismäßig kleine Berliner Orchester vor der schweren Aufgabe stand, noch wengen Proben mit Sängern, die es nicht kannte, mit einem Dirigenten, der ihnen fremd und nebenbei rechtlichaffen temperamentslos war. Werke zu spielen, die alle seiner bisherigen Kunstübung vollkommen fernlagen. Sag man das alles ab, so blieb indes noch beträchtliches genug übrig. Frächtige Stimmen, die zumal in den tiefen Lagen — in Alt, Bariton und Bass — in Berlin kaum ihresgleichen haben; vortrefflich gesungene Chöre und Ballets voll Verbe und erquickender Frische. Und wer das Land kennt, aus dem die Sänger kamen, dem ging's, als wenn er Turgenjew oder Tolstoj (den frühzeitig, der noch ein großer Dichter war) läse. Eine

Von der Sommer- zur Winterzeit.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, den 3. September.

In den Berliner Blättern, die wirklich Berliner Blätter sind — ein großer Teil hat sein eigentliches Publikum in der Provinz — hat man den lieben langen Sommer über debattiert, wie die Reichsmetropole wohl eine Fremdenstadt werden könnte. Tatsächlich ist sie dies natürlich schon lange; die Hotels sind so zur Winterzeit überfüllt, allerorten entstehen neue Fremdenquartiere, es sind immer kostspieliger und prunkreicher als die früheren und wenn man sie hernach in Betrieb sieht, findet man, daß sie durch die Welt trefflich reüssieren. Aber das scheint den Zeitenden — es sind wohl gar schon Hunderttausende — die von der Fremdenindustrie leben, nicht zu genügen und so haben verschiedene Blätter, wie gesagt, sich Mühe gegeben, zu erörtern, wie dem Uebelstand abzuhelfen wäre. In diesem Ende griffen sie zu dem mit Recht so beliebten Mittel der Enquete. Ein großer Volksbefragter, noch einer, ein dritter, vierter, fünfter, sechster wurden angefragt, was sie über den Casus dächten. Und wunderliche Vorschläge kamen da unter anderem zu Tag. Der wolle den Sommer einen Ausstellungsstrahl sein, jener plädierte für eine große Kunst- oder Sportwoche, für Korsofahrten, der wolle ein Viertel, worüber sich reden ließe, für sommerliche Festspiele im Stil des Münchener Prinzregententheaters. Schließlich kamen sie überein: Berlin fehle eine Sommerzeit; an dem Punkte vor allem wäre der Hebel anzusetzen.

Ich habe dabei die Empfindung gehabt, daß die guten Leute von Seiten reden, die gewesen. Gewiß, früher — nach vor zwei, drei Jahren — gab's in Berlin keine Sommerzeit. Denn Ende Juni die Theater sich schlossen, feierte der Versuch des Todes sich über diese große Stadt. Im Schillertheater eine leibliche Volkoper, die aber doch nur dem Vorstoßgeschmack

genügen konnte, bei „Kroll“ ein bisschen Spieloper mit den verblühten und unterblühten Stars auf der Grundlage eines nicht immer sehr imponierenden Ensembles — das war so ziemlich alles. Für die Fremden kam davon auch nur Kroll inbetracht, das ja offiziell — freilich nur offiziell — nun schon manches Jahr „Neues Igl. Opernhaus“ heißt. Die Einheimischen, soweit sie zu den oberen Schichten sich zählten, gingen auch da nicht hin. Für die gab's im Sommer nur die Wahl; entweder auf der Terrasse des Zoologischen Gartens (kurzweg „Zoo“ genannt) zu Nacht zu essen oder auf der entsprechenden Weinempore im Ausstellungsparl oder draußen an den Geländen des wirklich recht schönen und malerischen Wannsees bei dem Traitier mit dem in Norddeutschland ebenso hochgeachteten wie weitverbreiteten Namen Schül. Das alles zu seiner Zeit recht amüßend war, aber doch ein wenig langweilig wurde, wenn die erreichbaren Genüsse sich darauf beschränken mußten. Im letzten Sommer hat sich das alles gründlich geändert. Geschlossen sind von den großen Privatbühnen nur vier gewesen: das Vesting-Theater, das Berliner Theater, das zum Empfang seiner neuen Direktion umgebaut, genauer wohl: umstapelt wurde, Gregors' Komische Oper und das Neue Operntheater am Schiffbauerdamm. Die anderen waren verpachtet und wenn die Pächter in artifizios auch wesentlich andere Wege gingen als die Inhaber sie zu gehen vorgehen — die Hauptsache blieb: es wurde allenthalben recht rüstig Komödie gespielt. Nebenbei bemerkt: trotz des zumteil pläthend heißen Sommers mit unerwartbarem metallischen Erfolge. Im Stammhaus Reinhardt's, im Deutschen Theater, marlierte Bahmann — einer der längstjährigen Chorgespieler dieser Bühne — den Sommerdirektor. Sein Jagdstück war „Die Brettlgräfin“, ein Raudeville österreichischen Ursprungs, in dem eine Duzende ungarischer Verknüpfung durch ihr begabtes Spiel Triumphe feierte. Nebenbei im Kammertheater, wo man nach der Versicherung seiner Erbauer nur den feinsten Atem befruchteter Kunst vernehmen

Maritime" nennt, findet sich ein sehr ausführlicher Artikel, der sich unter dem Titel „Die deutschen Flusshäfen“ zunächst mit den Rheinhäfen beschäftigt und zeigt, welches Interesse in neuerer Zeit unsere schnelle wirtschaftliche Entwicklung bei unseren Westmächtern erweckt.

Der Verfasser hat die Rheinhäfen alle persönlich besucht und bespricht unsere heimischen Einrichtungen in der Reihenfolge Rheinu, Ludwigshafen, Mannheim. Er bespricht die einzelnen Hafenanlagen bis ins einzelne, gibt ihre Höhe u. s. f. genau an, zählt die Radevorrichtungen auf und erläutert sie, usw. Kurz er hat sich über alles sehr eingehend unterrichtet. Auch gibt er jeweils die Bauzeiten, den Bauherrn und die Kosten an. Ferner stellt er die Entwicklung des Verkehrs in den einzelnen Häfen eingehend dar. Bei der Rheinu hebt er hervor, daß das Unternehmen der Privatinitiative entsprungen sei. Das Aufblühen Ludwigshafens habe vor allem „la colossale fabrique hadoise d'Anilin“ verursacht. Bei Anführung der „Impoſanten Statistik des Mannheimer Verkehrs“ rühmt er, daß es Mannheim gelungen sei, durch seine Energie, was den Wert der Güter betreffe, sich zum ersten Flußhafen Europas emporzuschwingen. Von hier aus begab sich der Verfasser des Artikels rheinabwärts.

Die alten, romantischen Burgen an dem Strome scheinen ihm in einem einzigstehenden Gegensatz zu dem „ultramodernen“ Schiffsverkehr zu stehen, der sich auf dem Flusse abspielt.

Auch die niederrheinischen Gärten werden eingehend gewürdigt. Der Artikel schließt mit einem etwas resignierten Hinweis, wie die Rheinschiffahrt trotz aller Hindernisse zu einer hohen Blüte gelangt sei, und wie wenig im Vergleich dazu die Seine, die viel weniger natürliche Hindernisse bietet, bis jetzt nutzbar gemacht worden sei.

Deutsches Reich.

— (Die deutsche Eisenbahntarifkommission) tagt vom 9. bis 11. September in Salzburg.

— (Die Leipziger Volkszeitung) glaubt aus Anlaß der in der nationalliberalen Partei kürzlich erfolgten Diskussionen über die Einigung des gesamten deutschen Liberalismus folgendes Urteil fällen zu können: „Das ist der Liberalismus wie er lebt und atmet. Eine Masse zusammengelaufener Leute ohne festes Prinzip, die der „Autorität“ der Zeitung völlig entrückt sind.“ — Wir möchten, die Sozialdemokraten hätten heute mehr denn je Anlaß, sich an die eigene Nase zu fassen. „Ohne festes Prinzip“, „der Autorität der Zeitung völlig entrückt“ — diese Kennzeichnungen lassen sich ja in der Ära der Budgetbewilligungen und der Auflehnungen gegen die Berliner Zentrale ganz ungezwungen und mit vollem Recht auf Leute anwenden, die der „Leipz. Volksztg.“ parteipolitisch außerordentlich nahestehen.

— (Die Umbildung der preussischen Baugewerkschulen) kommt im Winterhalbjahr 1910/1911 zum Abschluß. Die Reifeprüfung wird dann nur noch nach einem Besuch von fünf Halbjahresklassen abgelegt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb bestimmt, daß Prüfungsgewinne von Schülern, die nach dem Herbst 1911 geprüft worden sind, künftig nicht als Ausweis genügender fachlicher Vorbildung für den Dienst als Baufeldarbeiter anerkannt werden, wenn sie nur vier Semester an einer Baugewerkschule zugebracht haben.

— (Gedankenblätter von Heinz Pothhoff) Da die Reichsfinanzreform niemals zustande kommen würde, wenn nicht auch Herr Dr. Heinz Pothhoff zuvor sein Gutachten abgegeben hätte, holt der freisinnige Reichstagsabgeordnete dies schleunigst nach und formuliert als seine „Bedingung“ für die Reform folgendes Programm: 1. Die Abwendung von der Schutzpolitik, 2. den Verzicht auf einen Teil der finanziellen Selbständigkeit der Bundesstaaten, 3. die Demokratisierung Deutschlands.

Ja, wenn wir Heinz Pothhoff nicht hätten!!
— (Bayerische Lehrfreiheit.) Prof. Merkle in Würzburg soll nach dem bekannten Prozeß in München,

Sehnacht stien inmitten der Neu-Berlinischen Modelatur in ihm auf nach den Riesenschritten und den unermeßlichen Stufen, nach all der melancholischen Poese der Einsamkeit, die das Land anschrallt. Land und Volk. Dies arme, getretene und bei aller Beredsamkeit im Grunde doch liebenswürdige und beamtete Volk...

Die Russen sollte ein Opernunternehmen ablösen, dessen Seele die Entrepreneur des Rosgartenstetters waren. Aber wie das zuweilen so geht: interim sit aliquid. Diesmal war's eine große, aber nicht ganz unvorhergesehene Pleite, was inzwischen sich begab. Am 1. Juni sollte die Sommeroper anheben. Kurz zuvor aber kam der Mann mit den blauen Siegeln und Siegelte, was Zeug und Leder hielt. Die Kontrakte wurden rückgängig gemacht, Kroll schien für diesen Sommer eine Stätte des Todes bleiben zu sollen. Da warf sich Gura, der unternehmende, energische und sehr geschmackvolle Oberregisseur der Scherzinger Hofoper, in die Breiche. Schon vor zwei Jahren hatte er am Königsplatz die Sommeroper geleitet. Mit hübschem künstlerischen Gelingen, aber leider ohne materiellen Erfolg. Das wurde diesmal anders. Gura brachte nach dem alten Brauch des Hauses Gäste. Bekannte wie Andrada, die Prevoſti, die Wegger-Froisheim. Aber auch andere, die den Berlinern noch völlig fremd waren: Anthe aus München, Pennarini aus Hamburg. Und dann sollte ihm zu Liebe die königliche Oper Wagner freigeben. Das entschied: Tannhäuser, Lohengrin, Meistersinger, so sogar die Walküre wurden mit den übrigens recht christlichen und ansehnlichen Mitteln der Sommeroper gegeben und hatten immensen Erfolg. Ohne Frage: unser deutscher Mittelstand hungert noch guter Musik, hungert auch, wenn's nicht gerade „Tristan und Isolde“ ist, nach Wagner und ein Unternehmen, das den Berlinern zu immerhin noch erschwinglichen Preisen gute Opern erschloß, verdiente sich Gotteslohn. Wie die Dinge heute in der Reichshauptstadt liegen, ist die Oper dem Mittelstand so gut wie verschlossen: das Parterre 10 M., der zweite Rang 6.50 M., der dritte 4 M. — wo kann da die bürgerliche Mittelschicht noch mit. Freilich steht am Operntag zu Wien nicht besser...

Item: wir haben heuer eine Sommeroper gehabt und sogar eine recht reichliche und nun sind wir ohne eigentliche Pause auch schon wieder mitten in der anderen, die wir immer hatten: der langen Saison des Winters. Das Ballett „Sardanapal“, auf das seit Wochen Herr Professor Dellich in allerlei populär-wissenschaftlichen Vorträgen in den Blättern vorbereitete, hat sie mit

so meldet die „Münd. Ztg.“ ein Schreiben des bayerischen Kultusministeriums erhalten haben, daß er sich in Zukunft bei seinen Vorlesungen aller farbatischen Bemerkungen zu enthalten und ordnungsgemäß Kirchengeschichte zu lehren habe. Als farbatische Bemerkungen werden natürlich alle solche aufzufassen sein, die die jesuitische Auffassung der Kirchengeschichte kritisieren.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Reichstagswahlwahl in Speyer-Ludwigshafen.

× Ludwigshafen, 6. Sept. Die für den 5. September 1908 anberaumte Versammlung des National-liberalen Vereins für Ludwigshafen und Umgebung und des Bundes der Landwirte auf dem Limburgerhof hatte einen zahlreichen Besuch und nahm einen guten und begeisterten Verlauf. Mit dem Referenten des Abends, Herrn Postadjunkten Gollwitzer, war eine Anzahl von Herren aus Ludwigshafen erschienen, die durch den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Meyer, der in seiner Eröffnungsrede auf die Veranlassung der Versammlung und die Bedeutung des Abends für die bevorstehende Reichstagswahl hinwies, auf das herzlichste begrüßt wurden. Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Herrn Referenten das Wort, der in einer Rede auf die politische Lage im weiteren und engeren Vaterland einging. Redner besprach zunächst die Reichstagswahlen im Jahr 1907, die Ausschaltung des Zentrums und der Sozialdemokratie und die Entstehung des Blocks, von dann eingehend die bisherige Tätigkeit des Blocks zu schildern. Die Beleuchtung des Vereinsgesetzes gab dem Redner Veranlassung zu dem Hinweis, daß die Kritik, die die Sozialdemokratie an dem Gesetz namentlich in Beziehung auf die Altersgrenze, den Sprachparagrafen und die Gewerkschaften geübt habe und noch immer übe, eine durchaus verfehlt und unbedeutende sei. Hierauf besprach Redner die Vorlagen und Gesetze, die demnächst den Reichstag zu beschäftigen haben werden und ging dann auf die auswärtige Lage über. Dabei verlangte Redner unter scharfer Kritik der gegenteiligen sozialdemokratischen Behauptungen eine starke Armee und Flotte, damit das Reich nach innen und außen gefestigt bestehe und der deutschen Produktion eine geschützte Absatzmöglichkeit gewahrt bleibe. Weiterhin zeichnete er in scharfen Strichen das Programm der Sozialdemokratie und kam unter treffender Beleuchtung der Gegensätze zwischen liberaler und sozialdemokratischer Auffassung zu dem Schluß, daß kein national gefinnter deutscher Mann in der Sozialdemokratie seine Vertretung finden könne.

In der Diskussion freiste Herr Dr. Lichtenberger kurz die Verhältnisse für den gegenwärtigen Wahlkampf im Wahlkreis Speyer-Ludwigshafen, die beabsichtigt gewesene Kandidatur des Grafen Josadowitz und das Scheitern derselben zufolge der ablehnenden Haltung des Zentrums, wobei er darauf hinwies, daß die Wähler allen Grund hätten, für die Opferfreudigkeit des Herrn Kandidaten Buhl, der trotz seiner vielen anderweitigen Inanspruchnahme sich wieder entschlossen habe, den Wahlkampf mit uns durchzuführen, demselben vollen Dank zu sagen. Unter Hinweis auf die aus der letzten Wahlkampagne wohl bekannte Persönlichkeit des Herrn Kandidaten und den Inhalt seiner Programmsrede forderte Herr Dr. Lichtenberger die Anwesenden auf, einmütig bei der bevorstehenden Wahl für Herrn Buhl einzutreten. Auch diese Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Weiterhin führte Herr Bahnarbeiter Frey aus Rheingönheim in anregender Weise die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie zu den Forderungen der Arbeiter aus, wobei er an schlagenden unter Beifall aufgenommenen Beispielen nachwies, daß die Arbeiterschaft viel eher durch Anschluß an den Liberalismus als an die Sozialdemokratie ihre Rechnung fände. Der Vorsitzende forderte hierauf nochmals die Anwesenden auf, Mann für Mann für den liberalen Kandidaten, Landtagsabgeordneten und Gutbesitzer Franz Buhl aus Deidesheim am Wahltag einzutreten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

dem ganzen Kaiserprunk des Wilhelmischen Berlin eingeleitet. Ich habe über den ersten Eindruck Ihnen schon kurz telegraphisch berichtet und ich möchte nicht, was ich noch viel hinzuzufügen hätte. Als ich in Berlin Student war — in den letzten Jahren des alten Kaisers —, hatte ich diesen „Sardanapal“ schon einmal gesehen. Aber damals war Professor Dellich noch nicht über ihn gekommen. Sardanapal war ein lächerlicher Schlemmer und Preſter und nachdem er genug geprahlt und seine Weiber genug geliebt hatten, bestieg er mit den Haremssklaven den Scheiterhaufen und verbrannte. Das alles spielte sich bei einer ganz annehmbaren Musik des alten Balletkomponisten Hertel ab und war, zumal da man noch ein Jüngling im lockigen Haar war und frisch aus der Provinz kam, recht unterhaltend. (Was übrigens auch der alte Kaiser fand, der das Logionische Ballet sich wohl ein Duzendmal angesehen hat.) Jetzt ist auf Wunsch von Prof. Dellich Sardanapal ein Kriegsheld voll Grundstücken und Rüstern geworden; die Kostüme sind edler, die Aufmachung vielfach von einer sinnbetreibenden Pracht und die als Gäste des Kaisers zur Premiere geladenen Affirmologen haben festgestellt, daß der Parodiemarsch, den Sardanapals Krieger verübten, aufs i-Zählfelsen dem affrikanischen Erzzerreglement entspräche. Und dennoch — das liegt bei mir nicht an dem Unterschiede der Jahre — der alte Sardanapal ohne Dellich's Wissenschaftlichkeit, ohne die schlaakischen offizierten „Originalmelodien“ und die Lauffischen nicht sehr originellen Verse war weit, weit amüsanter. So ist es immer bei diesen Kunstübungen in der Epoche des zweiten Wilhelm, auf die die Kunst des Thrones trahlt. Im Einzelnen viel Hübsches und Gelungenes (das Schlußbild mit dem lebenden und dann zusammenbrechenden Königspalast, über den der Blick auf die rauchende Trümmerstätte Nimbe schweift, gehört ohne Frage zu dem Schönsten, was in Dekoration und Inszenierung bislang auf dem Theater gesehen wurde), aber doch immer ein eigenmächtiges kalter pfeifender Ton; bei allem Bemühen im letzten Grunde eine ungeheure Kunstfremdheit. Es fehlt da — in der Bilderei so gut wie auf dem Theater — das innerliche Verhältnis zur Kunst. Man wirkt mit Gold und Glanz und äußerem Prunk. Den Ausdrucksmitteln der Vorbereiten...

Buntes Feuilleton.

— Die schöne Bildhauerin. Eine Liebestragödie in Petersburg Künstlerkreisen, die sich am 3. September abspielte,

Kaisermanöver 1908.

(Von unserem militärischen Sonderberichterstatter.)

Am Vorabend der Tréguisse.

et. St. Johann (Saar), 6. Sept.

In Laufe des heutigen Tages sind den kommandierenden Generalen des 16. und 15. Armeekorps nebst Zuteilungen, den Herren von Wittich und Goffron und Dentschel von Vilgenheim, die Nachrichten über die allgemeine und besondere Kriegslage, die das Fundament der diesjährigen Kaisermanöver bilden, zugegangen. Mit dem 7. September wird das 16. Armeekorps als rote, das 15. Armeekorps als blaue Partei in Bewegung gesetzt. Bei der am Sonntag abend stattfindenden Vorbereitung der unter Führung des Oberstleutnants und Abteilungscheff im Großen Generalstabe, Herrn Trost, stehenden Pressevertreter dürfte zunächst nur die allgemeine und daher für Rot und Blau gültige Kriegslage bekannt gegeben werden, während die für die Operationen der einzelnen Parteien maßgebenden besonderen Kriegslagen bis nächsten Mittwoch nach der Geheimhaltung zu unterliegen haben gegenüber der Presse. Wir erwähnen deshalb heute Nacht nur folgende allgemeine Kriegslage: Eine blaue Armee rückt aus dem nördlichen Baden gegen eine rote Armee vor, die an der Mosel, unterhalb Trier aufmarschiert. Straßburg, ist blau, Metz rote Festung. Diese Mitteilungen, die auch den Parteiführern nur in dieser dürftigen Form zugegangen sind, bilden die Basis für den Anfang der beiderseitigen Bewegungen. Ihre Dürftigkeit entspricht durchaus dem Ernstfalle, der schon seine charakteristische Schilderung in den troden Worten der Feldbienstordnung findet, die da lauten: Ungewißheit der Lage bildet im Felde die Regel. Die besondere Kriegslage gibt jeder Partei nur noch die besondere Aufgabe, etwas Näheres, die selbstmögliche Ungewißheit Einzelfragen gibt aber auch sie nicht. Daher wird es Aufgabe der beiderseitigen Kavalleriedivisionen A (rot) und B (blau) sein, am ersten Tage der Bewegungen diejenigen Feststellungen zu bewirken, die nötig sind, um der allgemeinen Tendenz des Vormarsches der Blau gegen die Verarmung von Rot diejenigen Formen zu geben, die den von Rot getroffenen Schutzmaßnahmen am zweckmäßigsten entsprechen. Ueber die Kriegslagerungen der beiden Parteien muß zurzeit ebenfalls noch Stillschweigen beobachtet werden, so lange, bis durch die beiderseitigen Aufklärungen die Kenntnis der gegenseitigen Zusammenhänge gewonnen wurde.

Was die allgemeine Kriegslage anlangt, so muß vorausgeschickt werden, daß den beiden Festungen Straßburg und Metz nicht die ihrem Range als Festungen erster Ordnung zukommende Rolle angenommen wird. Ihr Einsehen in die ihnen tatsächlich im Ernstfalle zustehende Stelle möchte naturgemäß zu einer Belagerung von Metz durch die vordringende blaue Armee führen, bevor das Zwischenland zwischen Metz und Straßburg zu Operationen ausgenutzt werden könnte. Da aber der Übungszweck nicht die Belagerung einer Festung sein soll, sondern eine abseits des Festungslageres liegende Verarmung der Armeekorps im Feldkriege, so mußte die Annahme den positiven Wert der starken Blöße nicht als in dem wirklichen Maße vorhanden annehmen.

Der voranschlägliche Verlauf dürfte sich nun zunächst so gestalten, daß am 7. September die Kavallerie-Divisionen sich nur mit den Aufklärungsabteilungen begegnen werden, während die übrigen Truppenarmärsche leisten. Spätestens am 8. Sept. aber müssen sich die Kavalleriedivisionen messen; denn die neue Feldbienstordnung bestimmt, daß die Kavallerie die gegnerische aus dem Felde zu schlagen habe, im Gegensatz zu früher, wo ihr ein vorsichtiger Ausweichen gestattet war. In Operationsgebiet steht beiden Parteien das Reichsland, die Rheinprovinz und die Pfalz zur Verfügung. Beschränkt wird natürlich die Nähe der französischen Grenze wirken und es wird möglicherweise eines Eingriffs der Mandatverteilung bedürfen, um immer die Truppen in angemessener Entfernung von der Grenze zu halten. Auf den Entschluß der Führer darf natürlich das Vorhandensein der Grenze als rein politisches Geländehindernis nicht bestimmend wirken, unter Umständen muß eben die Leitung durch eine (nach der Feldbienstordnung zulässige) Kriegsmäßige Einlage (Annahme) den Weg nach der Grenze verlegen.

An interessanten Neuzugungen kommt inbetracht die Nachführung der Truppenbedürfnisse durch Lastautomobile, die Verarmung von Feldkassenwagen, vorläufig allerdings noch an vereinzelten Stellen. Beabsichtigt war auch die Benutzung von landbaren Luftschiffen, die aber wegen der Festhaltung der Militär-

bildet, wie man aus Petersburg meldet, in der dortigen Gesellschaft das Tagesgespräch. Im Mittelpunkt der Liebestragödie steht die Bildhauerin Julia Kusnezowa, die eine blendend schöne Erscheinung ist und in der Gesellschaft viel gefeiert wird. Sie hatte schon als blutjunges Mädchen einen der berühmtesten Bildhauer Petersburgs geheiratet, sah aber nach wenigen Monaten wieder von ihm getrennt. Dann machte sie die Bekanntschaft des Kunstmalers Alexei Makarow, mit dem sie eine Wohnung gemeinsam auf der Troitskaja Wlaga bezog. Aber auch diese Liebeschaft war auf ihrer Seite nur von kurzer Dauer, denn während sie noch die Geliebte des Makarow war, verliebte sie sich in den Kunstmaler Michailow, einem Freund ihres Geliebten, mit dem sie aus Petersburg flüchtete. Bald lernten die beiden wieder zurück und lebten von nun an zusammen. Makarow, der für die Untreue immer noch die heftigste Leidenschaft empfand, versuchte vergeblich, die angebetete Julia zu überreden, wieder zu ihm zurückzukehren. Vor einigen Tagen drang nun Makarow in die Wohnung seiner Angebeteten ein, wo sich binnen kurzer Zeit ein blutiges Drama abspielte. Michailow hatte sich eben an den Arbeitstisch gesetzt, als ihm die Kusnezowa ein Glas Tee brachte und in demselben Augenblick Makarow von der Straße rasch eintrat. Die Kusnezowa wollte einem Streit ausweichen und eilte schnell in ein Nebenzimmer, während Makarow an seinen begünstigten Nebenbuhler herantrat, ein großes Messer heranzog und dem überalteten Moler drei Stiche versetzte, in das Auge, in die Brust und in den Hals, worauf er nach dem Nebenzimmer zu stürzte, in welchem die Kusnezowa verstaubt war; diese hatte sich jedoch inzwischen in die Küche geflüchtet. Der Verwundete besah noch so viel Kraft, auf die Straße zu eilen, wo nun auch der Mörder erschien und das blutige Messer von sich warf. Er versuchte dann zu flüchten, wurde jedoch von den herbeigeeilten Dienstknechten gefangen. Im Polizeiamte rief er aus: „Warum hat er sie mir abspenlig gemacht? Wir haben doch schon ein Mädchen, welches heranzieht, nachdem wir vier Jahre zusammen gelebt hatten!“ Michailow starb während des Transportes ins Hospital.

Kanonhalle bei Reß durch Sturm wieder aufgegeben werden mußte. Um Erfahrungen mit den Schwierigkeiten kriegsstarke und völlig mobil gestalteter Artillerie zu machen, ist bei Reß eine mobile reitende Abteilung von 3 Batterien nebst Munitionskolonnen und ebenso eine ganze mobile Feldartilleriebrigade mit allen kriegsmäßigen Fahrzeugen aufgestellt. Bei einer Partei sind sämtliche Fuhrtruppenteile pro Bataillon auf 800 Mann durch Einziehung von Rekruten gebracht. Den Schießrichtern ist befohlen, um eine Kompensation gegenüber der auf Friedensfuß stehenden Partei zu schaffen, die Anweisung zugegangen, bei Entscheidungen taktische Einheiten und nicht die Kopfstärke zugrunde zu legen. Das oberste Schießrichteramts liegt in den Händen des Kaisers, dem vier Oberstschießrichter mit je einem entsprechenden Stabe von Gehilfen zur Seite stehen. Das Oberstschießrichteramts haben die Generale von Dulig, von Kleist, von Pfuel und von Seiler.

Vorläufig ist über die gegenwärtige Stellung der beiden Armeekorps nur bekannt, daß Reß bei Reß und Blau bei Strahburg steht. Der morgige Tag wird die weiteren Aufklärungen bringen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. September 1908.

2. Generalversammlung der internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswezens.

Gestern fand, wie schon im Mittagsblatt berichtet, im Versammlungslokal des Hofgartens die II. General-Versammlung der Internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswezens statt. Anwesend war als Vertreter des Großherzogl. Ministeriums des Innern Herr Ministerialrat Dr. Schneider, als Vertreter des Bezirksamts Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Clemm, als Vertreter der Stadt Mannheim Herr Oberbürgermeister Martin, nebst den Stadträten Darmstädter und Dattenhöfer, und als Vertreter der Handelskammer die Herren A. Hirsch, Jordan und Dr. Klausen. Um 10 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Romhans-Brüffel, Präsident der Internationalen Gesellschaft mit kurzen Worten die Versammlung. Namens der Großherzoglichen Regierung begrüßte

Herr Ministerialrat Dr. Schneider-Karlstraße die Anwesenden und hieß sie im badien Lande herzlich willkommen. Mannheim, die größte Stadt Süddeutschlands, habe sich für die Abhaltung der Kurse ganz besonders geeignet. Mit großer Freude könne er auch konstatieren, daß die Beteiligung eine gute gewesen sei. Der Redner gedenkt des Weiteren, daß leider so früh dahingewandenen Oberhauptes der Stadt des Herrn Dr. Otto Wed, der an der Entwicklung der Handelshochschule bis zur größten Interesse befaßt habe. In Baden seien sich alle Berufsvertretungen darüber einig, daß eine gründliche Ausbildung für den jungen Kaufmann das Notwendigste sei, da da der Lehrherr das nicht mitgeben kann, was der Behälter später im Leben braucht. In den letzten Jahren seien in Baden wesentliche Fortschritte gemacht worden, nach dem Stand vom letzten Jahre seien 37 Handelschulen vorhanden. Die im Sommer vorigen Jahres erlassenen Verordnungen regeln das Unterrichtswezen, dabei wäre aber den Gemeinden noch viel freier Spielraum gelassen worden, daß sie selbst noch geeignete Verbesserungen und Änderungen vornehmen könnten. Die Großherzogliche Regierung habe auch für die Einleitung der Handelslehre in den Verhältnissen Sorge getragen, um durch die materielle Verbesserung auch deren Berufstreue zu heben. Wenn man die Fortschritte, die erzielt seien, zusammenstelle, so könne man zufrieden sein. Die Regierung werde auch die Maßschläge, die sie in dieser Sache erhalte, gern annehmen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß das harmonische Zusammenwirken mit den verschiedenen Nationen den Völkern zum Frieden gereichen möge.

Herr Oberbürgermeister Martin-Mannheim dankt im Namen der Stadtgemeinde den herzlichsten und ausdauerndsten Gästen den herzlichsten Willkommengruß der Stadt Mannheim. Mit bewegten Worten begrüßte er zunächst seines verehrten Amtsvorgängers, des Herrn Oberbürgermeisters Otto Wed. Mitten aus seiner weit verzweigten Tätigkeit und wenige Wochen vor der von ihm geplanten feierlichen Grundlegung der Handelshochschule, aus seinen Zukunftsplänen heraus ist der ausgezeichnete Mann durch den Tod hinweggerissen worden. Die Handelshochschule sei der glänzende Abschluß von Dr. Otto Weds Tätigkeit auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswezens. Namens der Handelskammer begrüßte Herr Großkaufmann A. Hirsch-Mannheim die Versammlungsteilnehmer. Die Resultate der Kurse seien beachtend. Er hoffe, daß alle Anwesenden Mannheim in gutem Andenken halten, und daß Mannheim noch einmal die Ehre haben möge, die Herren in Zukunft begrüßen zu können.

Herr Romhans-Brüffel dankt dem Regierungsdirektor und Herrn Oberbürgermeister Martin sowie Herrn Hirsch für ihre freundlichen Worte. Er schlägt noch vor, an Frau Oberbürgermeister Wed eine Sympathie-Depesche zu richten, was allgemeine Zustimmung findet. Ueber die Ergebnisse der Internationalen Wirtschaftskurse in Mannheim referierte

Herr Janod-Bern, Generalkonzipient für das kaufmännische Unterrichtswezen. Denker müsse man anerkennen, so hätte der Redner aus, daß Mannheim zu den Kurorten große Opfer gebracht habe. Ausgeschiedene Lehrkräfte seien zu den Vorbereitungslehren zur Verfügung gestellt worden. Redner las hierauf Briefe von Kursteilnehmern vor, die sich nur lobend über die Vorbereitungslehre ausgesprochen haben und von Dank für Mannheim erfüllt sind. Besonders Dank verdiente auch Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Gotthein, der durch seine musterhaften Vorträge neue Bahnen und Wege gezeigt habe. Auch den Mannheimer Jubilanten konnte er für ihr freundliches Entgegenkommen. Der Redner betont dann weiter die wirtschaftliche Stellung von Mannheim, sowie seine spezielle Bedeutung im Handel Deutschlands und gebietet am Schluß seiner Ausführungen des verehrten Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wed, der ein warmherziger Förderer der Handelshochschule gewesen sei.

Herr Jacques Siegfried-Paris, Vizepräsident der Internationalen Gesellschaft, referierte über die internationale Klassifizierung der kaufmännischen Unterrichtswezen. Er legte der Versammlung einen Fragebogen vor, welcher in Briefform an die sämtlichen Regierungen geschickt werden muß. Es wird beschlossen, diese Fragebogen nicht nur an die Regierungen, sondern auch an die einzelnen Handelschulen zu senden. Das zukünftige Bureau wird diese Arbeit zu erledigen haben. — An dieses Thema schloß sich eine längere Diskussion an.

In der nachmittags 3 Uhr beginnenden Versammlung weist Herr Prof. Dr. Glauser von der Handelsakademie Wien darauf hin, daß Frankreich sich bis jetzt auffällig wenig an den internationalen Wirtschaftskursen beteiligt habe. Er habe infolgedessen an den Verwaltungsrat der Ecole Supérieure de Commerce ein Schreiben gerichtet und um Auskunft gebeten. Es sei ihm geantwortet worden, daß die eingesandte Drucksache leider gar nicht gelesen worden sei. Es werde sich also empfehlen, eine andere Propaganda-Methode zu wählen. Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Stegmann-Draunshweig ist der Ansicht, daß in dieser Beziehung anders gearbeitet werden müsse, Druckfachen würden eben zu wenig gelesen. Man müsse sich brieflich an die verschiedenen Handelschulen wenden und mehr durch persönliche Einwirkungen für die Hochschulkurse wirken.

Nach längerer Debatte wurde die Schweiz zum Sitz der Internationalen Gesellschaft für die Jahre 1909-1911 gewählt und Herr Janod ersucht, das Präsidium zu übernehmen. Letzterer erklärte sich hiermit einverstanden. Herr Geh. Reg.-Rat Stegmann schlägt vor, zwei Absätze in den Statuten zu ändern und zwar 1. die Bestimmung über die Ernennung von Ehrenmitgliedern und 2. die Bestimmungen über die Eintrittsgelder und Jahresbeiträge der Mitglieder. Es wird beschlossen, den Jahresbeitrag auf 3 Francs herabzusetzen, weil man dann auch hoffen dürfe, mehr Hörer zu gewinnen. Zum Ehrenpräsidenten wurde Herr Romhans-Brüffel und zum Ehrenmitglied Herr Paul Winters, der Sekretär und Schatzmeister der Gesellschaft von der General-Versammlung einstimmig gewählt. Der Vorsitzende schlägt vor, die nächstjährigen Kurse in Frankreich abzuhalten. Herr Hemelt ist will bei der Handelskammer in Liverpool anfragen, ob die Kurse im nächsten Jahre nicht in England stattfinden können. Er hoffe auf günstige Antwort. Wenn es ihm jedoch nicht gelingen sollte, soll Frankreich gebeten werden, die Wirtschaftskurse zu übernehmen. Zwei angelegte Referate wurden von der Tagesordnung abgesehen. Diese werden in Druck erscheinen und an die Mitglieder versandt werden. Nach Beendigung interner Angelegenheiten wurde kurz nach 6 Uhr die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. — Abends folgten die Herren einer Einladung der Stadt zu einem gemeinsamen Abendessen.

K. Verein für Volksbildung. Die fortwährend wachsende Benützung unserer nun über 6000 Bände umfassenden Bibliothek in der Bernhardt-Rahn-Bibliothek (Ecke Mittel- und Vorhingsstraße (Nedarstadt) macht das Einlegen eines 2. Bücherabgabensystems notwendig. Es werden vom 9. Sept. an nicht nur Samstags, sondern auch Mittwochs von 7 bis 9 Uhr Bücher ausgeliehen. Um die Geschäftsentwicklung noch mehr zu beschleunigen, werden nunmehr auch Bücher zum auszusetzen unentgeltlich verabreicht, die während der ganzen Woche in die dafür bezeichneten Kästchen der Bibliothek geworfen werden können. Soweit vorrätig, werden die so namhaft gemachten Bücher für den nächsten Bibliothekabend bereit gelegt. Leider zwingt uns der bedauernde Mangel an Gemeinfinn verschiedener Einzelner, künftige neue Verleihen nur noch gegen Vorweisung einer Legitimation (Rechnung, Zeugnis od. dergleichen) auszufertigen. Selbstverständlich stehen Bücher und Bibliothek jedermann nach wie vor völlig kostenlos zur Verfügung, worauf wir wiederholt hinweisen möchten.

Der Handwerkerschutz am 1. Oktober eine wichtige Forderung. Nach dem Reichsgesetz vom 30. Mai sind zur Anstellung von Lehrlingen nur solche Personen berechtigt, die das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Nur Lehrlinge, die vor dem 1. Oktober eingetreten sind, dürfen dann nach von Personen angelehrt werden, die eine Meisterprüfung nicht abgelegt haben und nur die Berechtigung zur Führung des Meisterfaches zum Grund des Gesetzes vom 29. Juli 1897 besitzen. Die weitere Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen kann dann gegeben, wenn die Handwerker am 1. Oktober mindestens 5 Jahre lang in ihrem Berufe selbständig oder unselbständig tätig gewesen sind. Im anderen Falle kann sie ihnen verlihen werden. Es soll dadurch den Handwerkern ein zuverlässiger Ausweis über den Fortschritt der Anstellungsbefugnis gegeben werden, um dann später Zweifel und Streitigkeiten zu vermeiden. Die Verwaltungsbehörden sind angewiesen worden, mit tüchtigster Eile zu verfahren, besonders in der ersten Lebensjahrszeit, um unnötige Härten zu vermeiden.

Die Hebung des Handwerks. Kürzlich konnte man von der Reichsregierung erfahren, daß bei ihren Neubauten möglichst umfangreich das Handwerk herangezogen werden soll. Die Ministerpräsidenten schickten sich mancher diesem erstreblichen Vorhaben an. Kriegsminister von Einem hat wiederholt betont, daß er ein großes Interesse für den Handwerkerstand habe und deshalb kürzlich angeordnet, daß bei Vergütung von Arbeiten und Lieferungen nach Möglichkeit auch Handwerker-Bereinigungen zugelassen sind. Nach Jahresfrist sollen die Ausschreibungsstellen über die gemachten Erfahrungen, über den Umfang der an Handwerker-Bereinigungen vergebenen Leistungen und Lieferungen, sowie über die Art der Vertragsabwicklung und Zahlungsleistung berichten.

Der Mittelrheinische Gas- und Wassermanneverein, der bekanntlich im letzten Jahre in Mannheim tagte, eröffnete gestern seine 45. Jahresversammlung in Wingen. Mit der Jahresversammlung ist eine große Sachausstellung verbunden, die mit den neuesten Erzeugnissen der Beleuchtungsbranche befüllt ist. In verschiedenen Stellen der Stadt sind anlässlich dieser Jahresversammlung eine Anzahl der neuesten Strohdampferzeugung probeweise eingeführt worden. Gleichzeitig liegen auf der Ausstellung die Pläne über die geologischen Aufnahmen des Mittelrheingebietes sowie die Grundwasserberichterstattung der Städte Worms und Wingen offen.

Schnell im September! Der gestern Morgen 7 Uhr 48 Minuten aus Berlin in Mainz fällige Schnellzug traf erst mit erheblicher Verspätung in Mainz ein. Der Zug mußte auf offener Strecke in der Nähe von Kassel halten, da infolge Schneefalles die Schienen so glatt geworden waren, daß der Zug nicht vorwärts konnte.

Der heutige zweite Tag des Feuerio-Volkstheaters erfreut sich wiederum eines zahlreichen Besuchs. Gegen 4 1/2 Uhr erschien Herr Oberbürgermeister Martin mit dem Stadtrat in corpore. Die Stadtväter wurden von dem Sekretär empfangen und auf den Festplatz geleitet. Das Feuerio, das heute abend vom Feuerwerker Fritz Weß abgebrannt wird, besteht aus folgenden Nummern: 1) 8 Kanonenschläge als Signal, 2) Sternraketen, 3) erste Front: 3 Quadratkronen in Brillant und Farben, 4) Raketen mit Verlag, 5) Boß a feu mit Schwärmer, 6) Bomben mit Stern, 7) zweite Front: 1 großer Brillantstern mit laufender Sonne im Mittel, zur Seite je 1 Brillantpalme, 8) Raketen mit Verblünder und Se-pentoin, 9) Boß a feu mit Schwärmer und Fächer, 10) Bomben mit verschiedener Fällung, 11) dritte Front: Das in vorjähriger Ausstellung so beliebte Farberzeugnis in etwas kleinerer Ausführung, 12) Raketen aller Art, 13) Boß a feu, 14) Brillantbomben mit Ehrenkronen und Goldkronen, 15) vierte Front: eine kleine Sonne veranbelt sich in ein Paar doppelte Mählenflügel, diese sich in vier venetianische Sonnen in Farben und Brillant, 16)

Raketen mit verschiedener Fällung, 17) Boß a feu, 18) Turbillons in Farben und Brillant, 19) Bomben mit verschiedener Fällung, 20) fünfte Front: Niagarawasserfall 1. am Abend, 2. Niagarawasserfall am Morgen, 21) Seiten und Fallstrahlraketen, 22) Unter Bombardement von 100 Granaten und 50 Boß a feu erscheint in farbigem Lichtfeuer das „Feuerio-Wappen“, darunter stehend: „Feuerio-Hoch“. Schlußkettel von 100 Raketen.

Ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich heute vormittag beim Kanalarbeiten in der Kanalarstraße (Industrie-Hafen). Die beiden badien Kanalarbeiter Georg Kist und Wilh. Reichart, beide ledig und anfangs der Vier Jahre, waren eben dabei, den in dem Kanal angesammelten Schlamm zu entfernen als beide durch die in dem Schachte angesammelten Gase bewußlos kopfüber in die Schlammmasse hinunterfielen. Einige Arbeiter der Firma Just, Siebefabrik, eilten sofort zur Hilfeleistung herbei und heilten die in den Schacht gefallenen Arbeiter an, worauf diese in die Höhe gezogen wurden. Einer von den Verunglückten konnte vermittelst Massage und Rotwein bald wieder zu sich gebracht werden. Beide wurden darauf von dem 5 Viertel Stunden nach dem Unfall eintreffenden Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus überführt, wo Kist bald darauf entlassen werden konnte. Auch Reichart, der ebenfalls keinerlei Verletzungen erlitt, dürfte baldigt aus dem Krankenhause wieder entlassen werden.

Polizeibericht vom 7. Sept. über (Schluß).

Körperverletzungen — verübt an drei verschiedenen Vergnügungspätzen beim gestrigen Volksfest auf dem Rennwiesen, ferner auf der Straße T. 4, 18 und 19, auf dem Wehplatz in der Nedarstadt, auf der Straße zwischen A 2 und 3, im Schloßhofe (durch Stechen mit einem Messer), auf der Gartenfeldstraße, auf der Mittelstraße, auf der Rhein-dammstraße hier, auf der Neugasse in Nedarau und auf der Altheimstraße in Waldhof (durch Stechen mit einem Messer) — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Pfälzer aus Freiburg wegen Aufhebung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, ein Tagelöhner von Zweibrücken, zwei Tagelöhner von hier, eine Köchin von Flensburg und ein Malhändler von Tröbach, alle wegen Diebstahls und ein Tagelöhner von Wiesheim wegen Einbruchdiebstahls.

Von noch unbekanntem Taschendiebstahl wurden entwendet: 1) Am 6. ds. Mts. auf dem Markt eine colobene Geldbörse mit 5 M., 2) am 6. ds. Mts. im Warenhaus Rander ein braunledernes Portemonnaie mit 1,50 M. Inhalt, 3) am gleichen Tage auf dem Volksfest des „Feuerio“ (Penny-Play) eine Geldbörse mit 11,80 M. Inhalt und ein Verlobungsring.

Einbruchdiebstahl: Von noch unbekanntem Dieben wurden in der Nacht zum 6. ds. Mts. in dem Speisekasten G 2, 8 eingebrochen und daraus Rohungsmittel, ein Ononium Zigaretten und etwa 200-300 Mark bares Geld entwendet. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird gebeten.

Fahrrad Diebstahl: In der Zeit vom 20. August bis 4. September 1908 wurden hier folgende Fahrräder entwendet: Am 24. August ein Superberad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, verrosteten Speichen, Freilauf mit Rücktrittbremse, Pedale ohne Gummi.

Am 27. August ein Presto-Tourerad, Fabr.-No. 126089, schwarzer Bau, hochgebogene Lenkstange, Glade mit dem Namen „Togel“.

Am 29. August ein Triumphrad mit schwarzem Rahmen und Felgen, letztere mit Streifen, vernickelte Speichen, vorderer Mantel besetzt, am Hinterrad fehlt die Verschlußkappe am Ventill.

Am 31. August ein Pantherrad, Fabr.-Nr. 30486, Modell 58, mit schwarzem Rahmen und Felgen, vernickelte Lenkstange.

Am 2. September ein Warzrad mit sch. Rahmen und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange.

Am 3. September ein Götterrad mit sch. Rahmen und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Vorgriffen, braunem Sattel und Anhängeschloß.

Aus dem Großherzogtum.

Zauberbischöfheim, 6. Sept. Am 4. und 5. ds. Mts. fanden unter der Leitung des neuen Vorstandes, Prof. Grein, die Aufnahmeprüfungen ins Groß. Seminar statt. Es hatten sich 68 Aspiranten und 3 Prüferlein gemeldet; letztere wurden nur mit Genehmigung Hr. Oberkulturs zur Prüfung zugelassen. Als bestanden wurden 42 aufgenommen, darunter 5 in den zweiten Kurs, während von den 9 Aspiranten des dritten Kurzes keiner die verlangte Befähigung nachweisen konnte; nur 2 fanden Aufnahme in den zweiten Kurs. Vom Großherzogl. Oberschulrat war Herr Kumbuster anwesend. Die harte Proctur macht sich immer mehr bemerkbar; für die Seminaristen Karlsruhe und Ellingen sind 120-130 Aspiranten angemeldet. Dieser vermehrte Zugang zu den Lehrerbildungsanstalten ist jedoch nur relativ zu nehmen, weil eben andere Berufe überfüllt sind u. hier noch für einige Zeit sich ein Unterkommen findet, obgleich der junge Lehramtskandidat nicht nur hinter den Bureau, sondern auch hinter den Schreibgehilfen gehaltlos zurückbleibt.

Kollbarrn, 6. Sept. In Hülzingen wurde der Tagelöhner Hingen Häfner unter dem Verdachte verhaftet, den letzten Brand, dem 5 Scheuern zum Opfer fielen, gelegt zu haben.

Karlruhe, 6. Sept. Einer der treuesten Mitarbeiter des bad. Frauenvereins, Sekretär Rich. Benz, ist in Strahburg infolge Mitergütung gestorben. 24 Jahre lang hat er der eben Sache seine Arbeitskraft gewidmet.

oc. Baden-Baden, 6. Sept. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses fand die Errichtung einer Feuerbestattungsanstalt beim Friedhof zur Beratung. Die Mittel hierzu wurden durch Schenkung des hier wohnenden Konrad Schreier in der Höhe von 90 000 Mark der Stadtgemeinde in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt. Die Kosten sind auf 88 000 M. veranschlagt. Die Verlage wurde genehmigt.

oc. Offenburg, 6. Sept. Der in Genf verhaftete Raubmörder von Janon wurde in Wöhl den deutschen Behörden übergeben und ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Donauwörth, 6. Sept. In der Bürgerausschuss-Sitzung machte Herr Bürgermeister Fischer die Mitteilung, daß der Gemeinderat beschlossen hat, der Biertrinke den Namen Zepelin- und der Eisenbahnstraße den Namen Max Geynstraße zu geben. Bei dem großen Brand wurde auch die wertvolle, über 1200 Bände zählende Bibliothek des Arbeiterbildungsvereins vernichtet. Die Sammlung für die Abbrannten erob in Offenburg den Betrag von 327.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

w. Mutterstadt, 7. Sept. Am Samstag nachmittag ereignete sich gegen 6 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Der bei dem Fuhrwerkbesitzer Friedrich Kemmer hier beschäftigte 20 Jahre alte Knecht Friedrich Härtel von hier geriet unter das schwer beladene Fuhrwerk seines Dienstherrn. Dasselbe ging dem Verletzten über beide Beine. Der Verunglückte wurde in das städt. Krankenhaus nach Ludwigshafen a. Rh. überführt.

a. Frankenthal, 7. Sept. Am Samstag nachmittag ließ Frau Elisabeth geb. Niederauer, Ehefrau des Bädermeisters Karl Becht von hier, im Niedertransiole das Eck der Bahnhofstraße und Welschgasse gelegene Hauswesen mit zwei Läden und das in der Welschgasse gelegene Wohnhaus mit Hof anbieten. Das 0,027 Hektar große Gebäude wurde 42000 Mark der Firma Lutz u. Cie. Mehl- und Landbesitzproduktengeschäft in Mannheim zugeschlagen.

e. Bingen, 6. Sept. Unterhalb Pordhausen erlitt der Schraubendampfer „Petersberg“, der mit zwei Anhängeschiffen, welche mit Kohlen beladen waren, einen Maschinenschaden. Ein Schleppkahn riß los und trieb bis zu der sog. „Wirdeley“. Der Anker des Schleppkahnes konnte noch nicht gelichtet werden, weil derselbe sich wahrscheinlich an einem Kohlenhaufen, welcher vor einigen Jahren gesunken war und nicht gehoben werden konnte, festgebohrt hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Dienstag, 8. Sept.: „Der Postillon von Conjean“, hierauf: „Ausforderung zum Tanz“; Mittwoch, 9.: „Der Ring des Nibelungen. Erster Tag. Die Walküre“; Donnerstag, 10.: „Aida“; Freitag, 11.: „Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag. Siegfried“; Samstag, 12.: „Margarete“; Sonntag, 13.: „Ein Walzertraum“; Montag, 14.: „Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag. Götterdämmerung“; Dienstag, 15.: „Bioletta“ (La Traviata).

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 8. Sept.: „Tom and Jerry“; Mittwoch, 9.: „Die Rabenstiege“; Donnerstag, 10.: „Zur Erinnerung an die Mutter Goethes. (100. Todestag 18. September 1808). Erste Vorstellung: „Götter von Verdingen“; Freitag, 11.: „Tom and Jerry“; Samstag, 12.: „Vater und Sohn“; Sonntag, 13.: „Aida“, abends: „Zur Erinnerung an die Mutter Goethes. Zweite Vorstellung: „Hank“ 1. Teil mit Prolog im Himmel; Montag, 14.: „Tom and Jerry“; Dienstag, 15.: „Zur Erinnerung an die Mutter Goethes. Dritte Vorstellung: „Torquato Tasso“; Mittwoch, 16.: „Zum 1. Male: „Simon“; Freitag, 18.: „Zur Erinnerung an die Mutter Goethes. Vierte Vorstellung: „Egmont“.

Die Galerie Hermes Frankfurt a. M. eröffnet die Herbstsaison mit mehreren Kollektiv-Ausstellungen. Es sind ausgestellt Kollektionen von Erich Kikutowski 26 Delgemälde und Aquarelle, Helene Junko-Paris 20 Delgemälde (Landschaften), Margarete Goffmann-Berlin 8 Gemälde, Paul Hey 5 Gouacheschilder und ein großes Delgemälde. Ferner sind neu ausgestellt 4 Gemälde von H. Mühlhölzer, Keller-Neulingen, Desregger, Thoma, Courbet, Böcklin uim.

John Böcklin-Reproduktionen. Der eigentümliche Reiz Böcklins liegt in jenem Farbenreichtum, der den Beschauer sofort gefangen nimmt. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen, Bilder des Meisters in annähernd treffenden farbigen Reproduktionen herzustellen. Nimmer hat es die Vereinigung der Kunstfreunde in Berlin W. Markgrafenstraße 57, unternommen, zehn der herrlichsten Bilder Arnold Böcklins in farbigen Nachbildungen herzustellen, die jede Färbung des Originals getreu wiedergeben. Die Sammler werden Anfang Oktober erscheinen.

Sport.

Strahburger Kaiser-Regatta.

Von unserem Spezialberichterstatter wird uns noch geschrieben: Die erste Regatta des neugegründeten Oberhessischen Regattaverbands ist unter den denkbar günstigsten Umständen abgehalten worden. Dank des kollegialen Entgegenkommens maßgebender Mitglieder der Regattaverbine in Mannheim und Frankfurt war das Unternehmen von vornherein auf sicheren Boden gestellt und auch von der Landesregierung nachdrücklich unterstützt worden. Es stand fest, daß der Kaiser die Regatta besuchen würde und das hatte einen massenhaften Besuch aus dem ganzen böhmisches Oberlande zur Folge, denn die Regatta wurde auf badischem Gebiet auf dem Rhein bei der Stadt Rehl abgehalten. Frühzeitig war der Großherzog von Baden eingetroffen, jubelnd begrüßt von den zum Teil in ihrer Landes- tracht erschienenen Oberländern. Er begrüßte den Kaiser bei dessen Erscheinen an dem Anlegeplatz bei der Regattatribüne, ebenso die Prinzen August Wilhelm und Oskar. Von den hiesigen Regierungsräten waren der Statthalter Graf v. Webel, der Unterstaatssekretär Horn v. Bulach erschienen sowie die sonstigen Spitzen der Zivil- und Militärbehörden.

Die Kaiserer hatten am Ende einer langen Saison nochmals ein Hebriges getan und hatten zahlreich ihre Reibungen eingeschickt, die sich auch mit geringen Ausnahmen anrecht erhielten. Die Mannheimer Vereine waren hervorragend beteiligt und der Ruderklub gewann den Ministerpreis. Beyer und spielte im Großen Achter eine glänzende Rolle, er unterlag dabei, nachdem er über die ganze Strecke zum Teil recht erheblich geführt hatte, nach einem beispiellos scharfen Kampfe gegen die Frankfurter „Germania“, die nach verblüffendem und verzweifeltem Endspurt mit kaum mehrbarem Vorsprung siegte. Alle Zuschauer waren darüber einig, daß der Ruderklub durch die Ruhe und schöne Form seiner Leistung ganz außerordentliches geboten hatte und daß sein Achter neben dem Reiterachter und dem Germania-Achter in Deutschland kaum Rivalen zu fürchten braucht. Die Mannheimer „Amicitia“ er- schied mit Reckenauer einen schönen hart bestrittenen Erfolg ihre Mannschaften im Vierer und Achter waren sehr gut in der Form, aber zu lahm im Ruderschlag, der eines scharfen Einlasses und Durchzuges entbehrte, so daß die sonst gut gefüllten Mannschaften nicht zu der Geltung kamen, zu der sie hätten kommen können. Der Ludwigshafener Ruderverein gewann den Zweier und Vierer ohne Steuermann in Einzelfahrt und brauchte sich auch im Kaiser-Vierer, der ihm zufiel, keinen Augen- blick zu strecken gegen die ihn begleitenden Strahburger, im Großen Achter konnte er aber gegen solche Gegner wie Mann- heimer Klub und Frankfurter „Germania“ im Endkampf nicht auskommen.

Im Schwimmtampfe Kaiser-Tarraf wurde am Samstag die liebende Partie gespielt. Tarraf verteidigte sich als Nachzügler französisch und wählte die sogenannte Mac Jutheon-Variante, in der er sich durch Aufgabe eines Bauern ein freies Figurenspiel verschaffte und durch Damentausch im 20. Zuge sich ein vorteilhaftes Endspiel zu sichern gedachte. Allein Kaiser wachte durch vorzügliche Behandlung des Endspiels den Reichtum des Bauern in Stellungsvorteil umzusetzen und zwang

seinen Gegner nach jeder Verteidigung, im 64. Zuge die Waffen zu strecken. Der Stand des Wettkampfes ist nunmehr: Kaiser 5, Tarraf 1, Remis 1.

* Berliner Herbstfestwoche. Bei dem gestrigen Schlußtage der Berliner Herbstfestwoche errang die vom Kron- prinzen gesteuerte Yacht „Angela“ vier erste Preise.

D.S. Die letzten Teilnehmer der Weltfahrt Newyork-Paris, die den italienischen 3 1/2-Wagen benutzenden Automobilisten, sind Sonntag mittag in Berlin eingetroffen, wo sie von Mitglie- dern des Kaiserlichen Automobilklubs empfangen wurden. Baron v. Scheinbögel, der Führer des Wagens, tritt nach einem Ruhestage die Weiterfahrt nach Paris an.

D.S. Im Großen Wiener Handicap, das am Sonntag auf der Freudenau bei Wien entschieden wurde, siegte Baron von Springers „Palouze“ vor „Kufuruz“ und „Vocaccio“. Es liefen 15 Pferde; der Totalisator zahlte 75 : 10, 63, 178, 88 : 10.

Von Tag zu Tag.

— Nicht tollwütig. Mainz, 7. Sept. Der Hund, der vorgestern in Biebrich mehrere Kinder angefallen und gebissen hat, ist nach veterinärärztlichem Gutachten nicht tollwütig.

— Beschädigung eines Bismarckdenkmals. Hächel a. M., 7. Sept. In der verlassenen Nacht wurde das hiesige Bismarckdenkmal von zwei Burlesken beschädigt. Die Sporen und das Portepes an der Figur wurden abgehauen. Die Täter wurden alsbald verhaftet. Es sind ein als Anarchist be- kannter Mann namens Hochheim und sein Komplize Ped aus Mainz.

Lebte Nachrichten und Telegramme.

oc. Pforzheim, 6. Sept. Hier wurden zwei der drei Ausreißer aus dem Ludwigsburger Juchthaus, der Wegner Emil Reiner und der Schneider Aug. Keiser aus Nagstätt fest- genommen. Beide Verbrecher wurden bereits nach Ludwigsburg abgeführt.

* Bingen, 7. Sept. Der Verein der Gas- und Wasser- sachmänner Deutschlands, der gegenwärtig seine Jahresversamm- lung abhält, erwählte als Ort der nächstjährigen Versammlung Konstantz.

* Rünster, 7. Sept. Freiherr von Ketteler, die Mutter des vor einigen Jahren in China ermordeten deutschen Gesandten, ist in „H. H. H.“ im Alter von 87 Jahren ge- storben.

* Saarbrücken, 7. Sept. Prinz Friedrich Leo- pold von Preußen ist heute vormittag halb 12 Uhr mit Ge- solge zur Teilnahme am Runder hier eingetroffen.

* Kiel, 7. Sept. Die unter dem Befehle des Prinzen Heinrich stehende Hochseeflotte ist nach Beendigung des ersten Teiles ihrer Herbstmanöver in der Offize heute morgen hier eingetroffen. Nach Uebernahme von Kohlen fährt die Flotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal sofort nach der Nordsee weiter.

* Urville, 7. Sept. Der Kaiser, Prinz August Wil- helm, Fürst zu Fürstenberg und das Gefolge sind mit dem Auto- mobil 12 Uhr 30 auf Schloß Urville eingetroffen. Das Dorf Urville liegt Hagenbusch an. Die Einwohner begrüßten den Kaiser herzlich.

* Jschl, 7. Sept. Kaiser Franz Joseph ist heute früh über Wien nach Budapest abgereist.

* Bologna, 7. Sept. Im Automobilrennen um die Targa di Bologna über 422 576 Km. siegte Corporato (Berllet) in 4 Stunden 56 Sek., zweiter wurde Appendino (S. B. A.) in 4 Stunden 14 Min. 5 Sek. Ein erster Unfall ist nicht vorgekommen. (H. H. H.)

* Kopenhagen, 7. Sept. Der König von Grie- chenland ist heute vormittag aus Paris hier eingetroffen.

* Shanghai, 7. Sept. Die chinesische Behörde beantragt die Herabsetzung des Zolles auf den Import von Waren, welche Förderung des Handels mit Europa.

Die Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H.

* Friedrichshafen, 7. Sept. In einer mehrstündigen Sitzung des hiesigen Gemeinderats und Bürgerausschusses wurde heute der von Direktor Goldmann angeordnete Ver- trag zwischen der Stadt Friedrichshafen und der Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. angenommen. Die Stadt erwidert demzufolge die für die Renovation benötigten Grundstücke für 340 000 Mark und verpachtet sie auf 30 Jahre an die Gesellschaft für 1000 Mark jährlich. Sollte die von dem Unternehmen zu zahlende Steuer 40 000 Mark übersteigen, so reduziert sich der Pachtzins auf die Hälfte. Sollte die Steuer 50 000 Mark erreichen, so fällt der Pachtzins ganz weg. Nach Ablauf von 30 Jahren hat die Gesellschaft das Recht, die Grund- stücke für 1/2 des jetzt von der Stadt bezahlten Preises anzu- kaufen. Sollte die Gesellschaft aber ihr Domizil innerhalb der nächsten 5 Jahre wechseln wollen, so muß sie die Stadt mit 1/2 des Kaufpreises entschädigen und die auf dem Lande errichteten Wohnhäuser sollen unentgeltlich der Stadt zu. Die Gesellschaft gewährt der Stadt, um den Anlauf zu ermöglichen, ein Darlehen von 500 000 Mark zu 4 Prozent, das innerhalb der 30 Jahre zu amortisieren ist. Der Vertrag wird heute nachmittag unter- zeichnet werden. (H. H. H.)

B. Konstantz, 7. Sept. 4 Uhr 30 Min. Die Verhand- lungen des Gemeinderats Friedrichshafen wegen des Grund- einkaufs für die neugegründete Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. sind heute endgültig abgeschlossen und vom Großen Zeppelin unterzeichnet worden.

Gas- und Elektrizitätssteuer.

* Stuttgart, 7. Sept. Der 60. Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine in Heiden- heim nahm entschiedene Stellung gegen die von Reichswegen ge- plante Steuer auf Gas und Elektrizität, da Süddeutsch- land, insbesondere Württemberg, von ihr hart betroffen werden würde.

* Ravensburg, 7. Sept. Der Gemeinderat Ra- vensburg hat einen Protest gegen die geplante Steuer auf Gas und Elektrizität beschlossen.

Intern. Straßen- und Kleinbahnenkongreß.

* München, 7. Sept. Heute vormittag wurde der 15. Internationale Straßen- und Kleinbahnen- kongreß durch den Vorsitzenden des Internationalen Straßen- und Kleinbahnenvereins Janussen-Brüffel eröffnet. Ministerialrat Grafmann begrüßte den Kongreß namens der Staatsregierung. Geh. Oberregierungsrat Rabierke vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin gab dem lebhaftesten Interesse dieses Ministeriums an den Verhandlungen Ausdruck. Die Verhandlungen werden bis Donnerstag dauern. Freiherr von Stengel über die Reichsfinanzlage.

* Berlin, 7. Sept. Der frühere Reichsfinanz- sekretär v. Stengel ist von einem Korrespondenten des „Berliner Tageblatt“ in Wühl bei Jümmenstadt in ter-

vient worden. Freiherr v. Stengel hat die Brücke mit der einigen Wochen empfang er auch den Direktor im Reichsfinanz- amt, Herrn Kühne, sowie den hiesigen Gesandten in Berlin, Dr. Klugmann. Obwohl diese Besuche von privater Natur waren, ist dabei doch die Frage der endgültigen Sanierung der Reichsfinanzen behandelt worden. Herr von Stengel ist der Meinung, es sei aller- höchste Zeit für die Reichsfinanzreform, wenn die gegen- wärtige Lage seines früheren Amtes nicht abgebrochen, nämlich besuchte im sein Nachfolger, Herr Sydow, vor- wärtige präferable Lage nicht zu schweren Nach- teilen für das Reich führen soll. Den Hinweis des Korre- spondenten auf die scharfe Opposition gegen einzelne Steuerprojekte und insbesondere auch die von der sozialdemo- kratischen Fraktion in Bayern eingebrachte und angenommene Protestresolution gegen eine Reichsfinanzreform, abgesehen davon, beantwortete Freiherr von Stengel dahin, man möge doch nicht jeden neuen Steuerorschlag von feindlichen Gesichtspunkten beurteilen, ob etwa diesem oder jenem Erwerbszweig daraus ein kleiner Schaden erwachsen könne. Auch gegen die Zigarettensteuer sei geschimpft worden und doch hätten sich die Befürchtungen nicht bewirkelt. Man habe damals in Berlin Klatsch gelehrt, daß Zigarettenarbeiter in Rasse gesucht werden. Auch bei Beurteilung der geplanten Licht- und Gassteuer hätte man die Vorlage selbst abwarten sollen. Freiherr von Stengel bezeichnete die Befürchtungen, daß die Regierung die Bewilligung von hunderten von Millionen neuer Einnahmen vor allem als Ansporn für Militär- und Marineausgaben betrachten werde, als nicht stichhaltig. Zum Schluß betonte der Staats- sekretär mit allem Nachdruck die Dringlichkeit des Zustandekommens einer Finanzreform, die diesen Namen wirklich verdiene. Je länger dann geögert werde, je schlimmer komme es später. Bis zu dem nicht mehr fernem Zeitpunkt der Veröffentlichung der So- ziallage sollen Presse und Parteien mit ihrem Ur- teil zurückhalten und sich nicht teilegen.

Grafikener.

* Planen, 7. Sept. (Privattelegramm.) Wie der „Sozt. Anz.“ aus Pausa meldet, brach dort heute mittag ein großes Feuer aus. Bis her sind 12 Häuser und Scheunen mit Vieh- vorräten niedergebrannt.

Rom Anabenswürder Heider.

* Leipzig, 7. Sept. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Schuhmachers August Heider, der am 6. Juni vom Schwurgericht beim Landgericht 1 in Berlin wegen Totschlags, verurteilt am dem Anaben Hermann Fischer im Tiergarten zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Ein neuer Aufstieg Delagranges.

* Paris, 7. Sept. Delagrange unternahm früh mor- gens einen neuen Aufstieg mit dem Aeroplan, wobei er 30 Liter Benzin mitführte, um den Stundenrekord aufzustellen. Er mußte aber infolge eines an der Vorrichtung zutage ge- tretenen Mangels nach 28 Minuten landen.

Die Unruhen in Persien.

* London, 7. Sept. Wie ein hiesiges Blatt aus Tabriz meldet, wurde vorgestern eine auf Erträgen der Antirropalisten durch Vermittelung des englischen Botschafts ernannte Ver- sammlung von Führern der Antirropalisten und Abgeordneten Ain ed Daulehs abgehalten. Beide Par- teien schienen eine Verständigung herbeiführen zu wollen. Ein späteres Telegramm aus Tabriz besagt, trotz der Verhän- dung Ain ed Daulehs, daß während der Verhandlungen die Feindseligkeiten eingestellt wurden, hätten seine Anhänger die große Stadtkarawanserei geplündert. Infolgedessen hätten die Antirropalisten das Geschäft wieder er- öffnet, das bis zum Anbruch der Nacht fortgesetzt wurde.

Das neue Regime in der Türkei.

* Konstantinopel, 7. Sept. (Wiener Korr.-Bur.) Ghazi Osman Rizami Pascha wurde zum Sol- dater in Berlin ernannt. Marfchal Osman Feizi Pascha, der Kommandant des 6. Korps, wurde zum Komman- danten des 5. Korps ernannt und Interimist durch den ersten Divisionar Mehmed Fazil Pascha, den Kommandant der Truppen an der persischen Grenze, ersetzt.

* Konstantinopel, 7. Sept. Der einst einflußreiche Sternbender Abdul Damids, der arabische Edelk Abu Duda, der unter polizeilicher Aufsicht stand, hat seine fami- liarischen Besitzungen angeschlossen. (H. H. H.)

* Konstantinopel, 7. Sept. Prinz Jusuf Yzedin, der zweitälteste Thronfolger hat im türkischen Theater in Stambul eine patriotische Rede gehalten, die jubelnden Beifall fand.

* Konstantinopel, 7. Sept. Die italienische Regierung hat nicht nur ihre in Mazedonien be- findlichen Offiziere in Urlaub gesandt, sondern auch ihre im Bosnet Adrianopel befindlichen Carabinieri-Offiziere Tomassi und Rozzo aufgefördert, ihre Kontrakte mit der Türkei zu lösen. Beide Offiziere wurden auf persönliche Initiative des Sultans engagiert. Bei der gänz- lich veränderten Situation glaubt Italien, wie die „H. H. H.“ berichtet, dem neuen türkischen Regime durch die Lösung der Engagements entgegenkommen zu sollen.

* Saloniki, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Auf Veranlassung des bulgarischen Komitees werden in Saloniki Gewehre an die Bevölkerung der bulgarischen Grenzorte verteilt.

Sozialistische Ruhestörungen.

* Stasgom, 6. Sept. Nach einer Versammlung, in de- bestige Reden gehalten worden waren, versuchten 300 arbeits- lose Sozialisten in die Kathedrale einzudringen, gerade als der Nachmittagsgottesdienst beginnen sollte. Die Polizei, die ge- warrt worden war, war in großer Stärke zugegen und trieb die Menge mit ihren Knütteln zurück, wobei mehrere Ruhestö- rer verletzt wurden.

Die Union und Kuba.

* Newyork, 7. Sept. Der „Newyork-Herald“ gibt einen Brief des Präsidenten Roosevelt an den kubanischen General Lonnaz wieder, aus dem hervorgeht, daß Roosevelt den Gou- verneur Magoon ermahnte, dafür Vorkehrungen zu treffen, daß die amerikanischen Truppen zum 1. Januar aus Kuba zurückgezogen werden können.

Volkswirtschaft.

A.O. Die Streikbewegung in Deutschland

wird von Monat zu Monat matter. Sie ist im Monat August übermäßig zurückgegangen. Die Ungunst der Lage des Arbeitsmarktes erspart es den Arbeitern immer mehr, durch Arbeitsniederlegung eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen oder eine Verschlechterung abzuwehren. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen der Arbeitsmarkt-Korrespondenz wurden im August dieses Jahres nur 29 Streiks neu begonnen gegen 36 im Juli, 57 im August 1907, 67 im August 1906 und 58 im August 1905. Soweit man also in den Jahren zurückgeht, findet man nicht wieder eine so geringe Streikneigung im August wie 1908. Auch der Rückgang gegenüber Juli ist bezeichnend; im vorigen Jahre war die Streikbewegung von Juli bis August gewachsen. Einen nennenswerten Umfang erreichte die Streikbewegung überhaupt nur im Baugewerbe. Sie war hier sogar etwas lebhafter als im Vorjahre. Es handelte sich um Bauarbeiter aller Art; den Anlaß der Streiks bildeten in der Mehrzahl der Fälle Lohnunterschiede, einmal nur Tarifstreitigkeiten. Nächste dem Baugewerbe ist das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe zu nennen mit zahlreichen Streiks; allerdings sind es hier beträchtlich weniger als im Baugewerbe. Zum größten Teil waren es auch nur kleinere Streiks, die neu begonnen wurden: einmal streikten 80, dann wieder 32 Tabakarbeiter, ein dritter Tabakarbeiterstreik wurde von 46 Arbeitern begonnen. Die Wochen waren meistenteils Lohnunterschiede. Sehr viel geringer als im vorigen Jahre war die Streikbewegung in der Metallindustrie; damals wurden im August noch der vorläufigen Zusammenstellung 19, in diesem Jahre nur 4 Streiks neu begonnen. Daneben erreichte der Riecherstreik in Steinhilber, der allerdings schon im Juli begann, wegen der angebotenen Generalausperrung allgemeine Aufmerksamkeit. Zu nennen sind dann noch die Industrie der Steine und Erden, das Leder- und das Holzgewerbe, wo überhaupt gestreift wurde; von Streiks in anderen Berufsgruppen verlautete im August nichts.

Son der diesjährigen Hopfenernte.

Aus Baden, 7. Sept. Die Frühhopfen sind größtenteils eingebracht. Qualitativ wie quantitativ fällt das Ergebnis gut aus. Die Preise sind infolge reichlicher Ernte sehr gedrückt. In Schwaben und Umgebung wurden vereinzelt Verkäufe bis zu 60 Mark der Zentner erzielt. Sonst aber halten sich die Preise im Rahmen von 40-50 Mark, teilweise sogar noch darunter. — Waldorf, 7. Sept. In den letzten Tagen wurden Hopfen verkauft von den ersten noch eine Partie zu 60, alle anderen hoben sich im Preise noch nicht geändert. Schlechten Wetters wegen gibt es keine trockenen Hopfen. Zentnerzahl fällt gut aus, besser als vorher geschätzt. — Ruppach, 7. Sept. Hier wurden einige Partien Hopfen zu 35, 40 und 45 Mark verkauft. — Tübingen, 7. Sept. Heute ist Beginn der umfangreichen bedeutenden städtischen Hopfenernte. Die Qualität ist vorzüglich, Quantität etwa vermindert. Der Hopfen wird in städtischen Kellern getrocknet und dann im Gesamten zum Verkauf ausgeboten. — Dorn, 4. Sept. Der Sturm vom Dienstag auf Mittwoch richtete in den Hopfenanlagen große Verwüstungen an. In einem Durchschnitte lagen Tausende von Stangen auf dem Boden. Durch ihren Sturz wurden eine immense Menge mit Hopfen abgedeckt, die auf dem Boden liegen und verderben. In Waldorf wurde eine Drahtanlage umgerissen, die glatt auf dem Boden liegt. Obwohl die Hopfen noch nicht vollständig reif sind, ist man allenthalben in die Ernte eingetreten, um das Probiergut nicht rot werden zu lassen. Das Wetter ist geradezu trocken. So ohne jegliche Arbeitsfruchtbarkeit wird wohl noch selten die Hopfenernte begonnen werden sein.

Weißtischfabrik vorm. Joh. Haber, A.-G. in Kärnberg.

Der Bericht des Vorstandes stellt fest, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahre die Umsätze eine weitere Vermehrung erfahren haben. Der Eingang der Aufträge sei immer durchwegs regelmäßig gewesen. Der erzielte Reingewinn stellt sich auf 605.519 Mk. (i. V. 608.835 Mk.), wozu noch ein Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 64.329 Mk. (57.652 Mk.) kommt. Es werden, wie bereits gemeldet, wiederum 15 Prozent Dividende vorgeschlagen. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß sich, nachdem der Betrieb in der neuen Zweigfabrik seit einem halben Jahre in vollem Umfange aufgenommen ist, die Erwartungen, die man von der Leistungsfähigkeit dieses neuen Teiles der Fabrik hegte, voll erfüllen. Die beiden Mühlen der Gesellschaft sind durch Verlegung der dort untergeordneten Fabrikations-Abteilungen in die neue Fabrik entbehrlich geworden und wurden daher verkauft, wobei der Zuschuß erzielt wurde. Die auf dem einen Anwesen stehende Doppelhelde ist vom Käufer übernommen worden. In der Bilanz verminderten sich Grundbesitz dementsprechend auf 549.001 Mk. (i. V. 629.990 Mk.) und Doppelhelde auf 225.966 Mk. (309.048 Mk.); Gebäude und Maschinen erhöhten sich dagegen durch Uebertrag vom Neubauskonto auf 839.333 Mk. (881.282 Mk.) bzw. 250.418 Mk. (144.791 Mk.). Kreditoren liegen um 454.116 Mk. auf 1.033.850 Mk. (579.734 Mk.), Forderungen und Wechsel wiesen dagegen mit 1.31.647 Mk. (121.451 Mk.) und Kreditoren mit 1.562.854 Mk. (1.506.296 Mk.), darunter 321.323 Mk. (397.668 Mk.) Kontokorrentschulden, keine erheblichen Veränderungen auf. Material- u. Warenvorräte betrugen 2.402.177 Mk. (2.026.212 Mk.). Die Vermehrung ist nach dem Bericht hauptsächlich auf größere Bestände in dem immer teurer werdenden Jechenholz zurückzuführen. Bei 3,2 Millionen Mark enthält die verbleibende Reserve 500.000 Mk., die Spezialreserve 1.000.000 Mk. und die Spezialreserve für Mutationsgebühren 22.000 Mk. (wie i. V.). Aus der Spezialreserve II, die einschließlich der vorjährigen Dotierung sich auf 100.000 Mark bezifferte, wurden 100.000 Mark zur teilweisen Kontenbedeckung des Neubaus verwendet. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahre hält der Bericht mit, daß bei Beginn desselben noch zahlreiche Aufträge zur Ausführung vorlagen, so daß die Fabrik noch wie vor gut beschäftigt ist.

n. Mannheimer Produktionskräfte. Obwohl die Chicagoer Lohnbestimmungen vom Samstag etwas schwächer lauteten, konnte sich die Stimmung am hiesigen Markte vollumfänglich behaupten. Die Eisenwerke von Ausland sind ziemlich unverändert, aber sogar etwas feister. Die selbst keine Unterbrechung keine Berücksichtigung finden, u. dieser Umstand trägt hier zur Befestigung bei. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind seit letztem Donnerstag für Weizen von 25 Pf., La Platahafer um 25 Pf., Kaplakamais 10-25 Pf.

und für Weizenmehl um 25 Pf. (alles per 100 Kilogramm) erhöht worden. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen feiner, Roggen unbedeutend, Weizen- und Futtergetreide fest, Hafer ziemlich unverändert, Mais fest. Vom Auslande werden angeboten die Lønne gegen Kasja cif Rotterdam:

Weißen Kaplakamais-Planca oder Barletta-Russo schwimmend 176, do. ungarische Ausfaat 80 Ag. per schwimmend 176, do. Rosario-Santa-Fe 78 Ag. per schwimmend 174, Santos 2 Weizen per Aug.-Sept. 107, Hardwinter 2 Aug.-Sept. 107, 108, Nummmer nach Ruiter 79-80 Ag. August-September 170-174, do. nach Ruiter 75-79 Ag. per August-September 168-172, do. gewichtslos nach Ruiter schwimmend 164 bis 170.

Roggen russ. 9 Rub 10-15 per Juli-August 144, do. 9 Rub 15-20 per August-September 145, Bulgar.-Ruman. 71-72 Ag. schwimmend 111.

Gerste russ. 55-59 Ag. schwimmend 115, do. 59-60 Ag. schwimmend 116, Donaugetreide nach Ruiter 55-59 Ag. August-September 116.50, do. 59-60 Ag. Juli nach Ruiter 117.

Hafel russ. prompt 46-47 Ag. 119, do. 47-48 Ag. prompt 120, Donau nach Ruiter schwimmend von 115-122, La Plata 46-47 Ag. schwimmend 110, do. 47-48 Ag. schwimmend 111.

Russ. Kaplakamais gelb rye terms August-September 125 und Obeha-Mais per schwimmend 124, Koworoff-Mais schwimmend 126, Donau-Bulgarmais per November-Dezember rye terms 115, do. tale quale November-Dezember 109.

Bergwerke und Hütten in der Pfalz. Der Jahresbericht der Pfälzischen Handels- und Gewerbetammer für 1907 enthält eine übersichtliche Tabelle über die Produktion der pfälzischen Bergwerke und Hütten im Jahre 1907, welche in den Hauptabteilungen eine ansehnliche Wertsteigerung der Produktion erkennen läßt. Die Förderung an Stein- und Pechblei erfuhr danach eine beträchtliche Steigerung gegen das Vorjahr, nämlich von 600.795 Tonnen auf 831.738 T. Noch größer ist die Produktionssteigerung dem Werte nach in der Eisenindustrie; an Gußwaren aus Erzen bzw. Kokssteinen zweiter Schmelzung wurden 51.707 Tonnen (46.836 T.) im Werte von 10.522.072 M. (9.236.445 M.) produziert; einer quantitativen Steigerung um 4671 Tonnen steht somit eine Wertsteigerung um 1.285.627 M. gegenüber. Die Stahlproduktion umfaßte 69.584 T. gegen 69.703 T., erfuhr also einen kleinen Rückgang um 175 T.; der Wert der Stahlproduktion stieg dagegen von 7.283.950 M. auf 8.388.129 M., also um über 1 Mill. M. In Schmiedeeisen wurden bereitgestellt: Stabstahl 7236 T. (8487 T.) = 1.069.711 M. (1.197.268 M.), Eisendraht 18.944 T. (21.068 T.) = 2.250.704 M. (2.200.334 M.); auch in diesen Gruppen machte sich somit ein Rückgang der Produktion bei gleichzeitiger Wertsteigerung bemerkbar. — Erwähnungswert ist noch die Schwefelsäurefabrikation, die 155.854 T. (135.372 T.) = 6.356.140 M. (6.360.750 M.) umfaßte.

Oberpfälzische Berg- und Hüttenwerke. Nach der Statistik des Berg- und Hüttenmännlichen Vereins produzierten die Oberpfälzischen Berg- und Hüttenwerke im ersten Halbjahre 1908 18.943.524 Tonnen im Werte von 316.625.464 M. gegen 18.203.337 Tonnen im Werte von 306.522.957 M. in der gleichen Zeit des Vorjahres und zwar die Kohlen- und Erzkunden 16.822.968 Tonnen im Werte von 157.975.119 M. (i. V. 16.178.858 Tonnen im Werte von 144.629.735 M.). An Koks und Briffstein wurden 911.216 T. im Werte von 12.021.388 M. (gegen 878.628 T. im Werte von 11.119.687 M.) produziert, an Eisen 1.016.952 Tonnen im Werte von 100.374.283 M. (989.789 T. im Werte von 95.872.126 M.), an Zink und Nebenprodukten 192.388 T. im Werte von 46.254.774 M. (176.071 T. im Werte von 5.490.409 M.). Die Arbeiterzahl betrug 156.016.

Die Chemische Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann (Hof) mit 186.302 M. (537.331) Gewinn. Der Aufsichtsrat schlägt nach 110.721 M. (118.333) Abschreibungen die Verteilung von 5 Prozent (i. V. 6 Prozent) Dividende vor bei 67.601 M. (53.124) Vortrag auf neue Rechnung.

Die Ottomannbank streifte gemeinsam mit der Deutschen Bank der kaiserlichen Billigte gegen Sicherheit 1. Bf. 5000 vor. Die Ottomannbank schloß heute mit dem Finanzminister einen Präliminarfinanzvertrag, der noch der Genehmigung des türkischen Parlaments bedarf. Hiernach brümmelt die Ottomannbank der Regierung eine vierprozentige mit 1/2 Proz. Amortisation verzinste Anleihe von 1. Bf. 3.000.000 als Sicherheiten dienen jährlich 1. Bf. 60.000 Uebertrag der von der Zelle Pauline vermittelten Revenues divers und 1. Bf. 120.000 Zollüberschüsse. Die Anleihe soll in ersten Linie zur Vogleichung der laufenden Engagements der Pforte dienen und zur ferneren künftigen Mittel, welche sie zur Reorganisation des Staatskörpers bedarf, zur Verfügung stellen. Von der Absicht, einen europäischen Finanzreformer herüberzuführen, ist man gegenwärtig wieder abgekommen.

Die Maschinenfabrik Baum u. Hof, in Pernt, bringt wieder 10 Prozent Dividende in Vorschlag. Die Ausschüttungen werden von der Verwaltung als reichlich bezeichnet.

Fabrikfabrik Eisen in Eisenach. Wie aus Kreisen der Verwaltung mitgeteilt wird, sind bis zum 1. September rund 630 Hütten eingereicht, so daß die Sortierung in der leistungsfähigsten Weise gefordert erhebt. Die Verwaltung hat daher einen neuen Termin, und zwar bis 30. Dezember ausgeschrieben.

Die Schlesische Zellulose- und Papierfabrik Akt.-Ges. schlägt bei ungefähr gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre (i. V. 1. Bf. 146.084) 8 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahre vor. Tangier Privatbankbank. Nach Mitteilung der Verwaltung darf das Ergebnis des ersten Halbjahres 1908 als befriedigend bezeichnet werden, da die Gewinnzahlen im großen und ganzen die entsprechenden Vergleichszahlen des ersten Halbjahres 1907 etwas übersteigen.

Chemische Fabrik auf Aktien (normale G. Schering) in Berlin. Die Verwaltung teilt mit, daß die englische Zweigniederlassung jetzt den Betrieb zur Ausübung der englischen Patente aufgenommen hat.

Der Abschluß der Eisenhütten-Gesellschaft in Langenselchen ergibt, wie die Verwaltung mitteilt, bei vorläufiger Bewertung der Lagerbestände einen Geschäftsergebnis von 51.833 Mark gegen 54.722 M. im Vorjahre. Der Ausschüttung beschloß, eine Dividende von 3 Prozent (im Vorjahre 6 Prozent) in Vorschlag zu bringen. Der scharfe Rückgang der Preise für Holzarten und Koks, im abgelaufenen Geschäftsjahre wirkte ungünstig auf das Gesamtergebnis ein und macht sich auch im neuen Geschäftsjahre fühlbar. Das Gußwarengeschäft hat nach Mitteilung der Verwaltung im neuen Geschäftsjahre bislang einen normalen Verlauf genommen.

Auslandsaufträge des Stahlwerksverbandes. Ein reichliches Wort brachte vorzugehen die Meldung, daß als ein Zeichen von Belebung des Auftragsverkehrs die Tatsache angesehen werden könnte, daß in der letzten Zeit größerer Bedarf von Eisenbahnen herangezogen sei. So sollte der Stahlwerksverband einen Verzug nach dem europäischen Auslande zur baldigen Lieferung von über 100.000 T. Eisenbahnausrüstungen abschließen haben. Es lag auf der Hand, daß hier ein Versehen unterlaufen sein müßte. Aufträge auf 100.000 T. Eisenbahnausrüstungsmaterial sind, zumal

wenn es sich um einen europäischen Staat als Fremden handelt, für die deutsche Eisenindustrie nicht gut denkbar. Es wird erst nach vom Stahlwerksverbande mitgeteilt, daß der in Betracht kommende Auftrag sich nur auf ein Quantum von 10.000 T. bezieht.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 7. Sept. (Fondsbörse.) Bei Eröffnung der neuen Woche zeigte die Börse bei ziemlicher Geschäftstätigkeit feste Tendenz auf allen Gebieten. Der letzte Tag der vergangenen Woche gehört wie der heutige von der Hausse ausgehend, dem Industriemarkt und zwar auf dem Gebiete der elektrischen Werte. Große Käufe entwickelten sich in Schuckertaktien, welche prozentweise anzogen, Siemens u. Halske schloß sich ebenfalls der vorherrschenden Aufwärtsbewegung an, auch ein Teil der übrigen Werte dieses Gebietes zeigten vorwiegend feste Tendenz. Die Steigerung betrug bei verschiedenen Papieren 3-6 Proz. Erwähnungswert sind u. a. Edison, Bergmanns Werke, Brown Boveri u. Cie., Lahmeyer und Licht und Kraft. Infolge der lebhaften Umsätze, besonders angeregt durch Käufe für das Privatpublikum erhielt sich für genannte Papiere die feste Tendenz bis zum Schluss der Börse. Die übrigen Werte des Industriemarktes waren vernachlässigt, höhere Notizen erzielten Maschinenfabrik Kleyer und Wittener Stahl. Der Bankenmarkt war günstig disponiert, Kreditaktien auf Wiener Anregung und Gerüchte über eine in Vorbereitung sich befindliche Kapitalerhöhung der Kreditanstalt lebhaft umgesetzt. Bahnen vernachlässigt, große Umsätze fanden in Lombarden und Orientbahnen statt, Baltimore ließen ebenfalls belebteres Geschäft erkennen. Auf dem Montanmarkt war größtenteils günstige Strömung zu erkennen, umsomehr günstige Meldungen aus der Hüttenindustrie vorlagen, Harpener, Gelsenkirchen und Laurahütte bevorzugt. Schiffsahrtaktien ebenfalls günstig disponiert. Fonds ruhiger und gut behauptet. Im weiteren Verlauf stockte das Geschäft auf den meiste Märkten, da das Geschäft ausschließlich in elektrischer Werten stattfand und zu weiteren Kurssteigerungen führte. An der Nachbörse wurden Kreditaktien und Diskontokommandit nach vorübergehender Abschwächung wieder lebhaft umgesetzt. Die Börse schloß bei sehr fester Tendenz. Es notierten Kredit 202.60 bis 201.75 à 203, Diskonto 177.60 à 177 à 177.30, Dresdner Bank 144.80, Staatsbahn 148.90, Lombarden 22.90, Baltimore 98.50, Siemens u. Halske 188 à 189, Deutsch-Übersseeische 151.25, elektrische Lahmeyer 124.25 à 50 Schuckert 116.10 à 117.20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont 4 Prozent		Wechsel.			
	6.	7.	5.	7.	
Amsterdam	kurz 169.15	169.15	Paris	kurz 81.15	81.20
Belgien	80.91	80.175	Schweiz, Plätze	81.16	81.116
Italien	81.15	81.133	Wien	85.133	85.131
London	29.38	29.385	Rapoleon'sdor	16.25	16.25
	lang	—	Reichsbankdiskont	2 1/2	2 1/2

Staatspapiere. A. Deutsche.

5		7			
4% deutsh. Reichsbank	100.30	100.70	B. Ausländische.		
3 1/2	92.05	92.10	5 Arg. L. Gold. R. 1887	101. —	100. —
3	84.05	84. —	4 1/2 Oesterreich 1868	98.25	98. —
4% pr. konj. St.-Anl.	100.25	100.13	Meritorien aus 88.90	97.45	97.55
3 1/2	92.05	92.10	3 Meritorien inner	61.60	65. —
3	84. —	83.85	Zaunmalphas	—	—
4 badische St.-Anl. 1901	100.10	100.30	Bulgaren	90.70	90.50
3 1/2	100.80	100.35	3 1/2 ital. Rente	—	—
3 1/2 bad. St.-Anl. 1901	—	—	4 1/2 Oest. Silberrente	—	69.30
3 1/2	—	18.11	4 1/2 Papieren.	—	—
3 1/2	1900	—	Oester. Goldrente	69.10	69.05
3 1/2	19.14	91.25	3 Portug. Serie I.	61. —	61. —
3 1/2	1907	—	III	62.40	62.50
4 bayr. St.-Anl. 1915	101.20	101. —	4 1/2 neue Russen 1905	90.95	88.85
3 1/2	101.18	101.21	4 Russen von 1880	84.25	84.33
3 1/2 do. u. Kgl. Anl.	91.55	91.55	4 span. ausl. Rente	95. —	95. —
3 do. u. B.-Anl.	82.90	82.90	4 Türken von 1901	88. —	87.80
4 Hessen von 1901	100. —	99.95	4 — untl.	94. —	94. —
3 Hessen	81.60	81.85	4 Ung. r. Goldrente	93.50	93.80
3 Sachsen	83.41	83.40	4 — Kronrente	93. —	92.90
4 Wst. Stadt-Anl. 1907	—	—			
4	1908	93.50	86.76		
3 1/2	1905	89.70	89.66		

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	139.70	138.75	Rhein-Eisenfabr. Hess.	220. —	220. —
Sächs. Zinn- u. Blei	90.70	92. —	Reberwerf St.-Zugbr.	—	—
Gieshaum Mannheim	112. —	112. —	Spichard Eisenwerke	121. —	121. —
Mh. Aktien-Druckerei	137. —	137. —	Schwab. Holz- u. Holz	106. —	105. —
Barth. Zweibrücken	95. —	95. —	Waldschmidt- u. Holz	2.80	3.00
Mh. S. S. S. S.	—	—	Maschinenfabr. H. S. P.	68.10	68.10
Gemeinwert Deutsche	152. —	151.95	Maschinenfabr. Basen	194. —	194. —
Gemeinwert, Reichsbank	184. —	185.4	Dürrkop	33. —	33.00
Bahleche Amiinadrit	371.50	372.8	Maschinenfabr. Brünner	209.50	210. —
do. neue	358.90	359.0	Mh. u. Kram. Stein	112. —	128. —
Ch. Fabrik Griesheim	245.99	245.50	St. Rhen. u. J. J. J.	—	—
Harburger Höhe	307. —	317.50	Gebr. Kasper	—	—
Ver. Chem. Fabrik	29.40	29.66	Mh. Rente	—	—
Chem. Werke Albst.	419. —	412.2	norm. Dürr & Co.	—	—
Sächs. T. r. r. r.	115. —	115. —	Schnellpressen, Jena.	—	—
Affmannsh. Hagen	—	—	Ver. deutscher Zellfabr.	130.80	13. —
Ver. Holz, Berlin	65.20	69.20	Soufflard, Hess. Hess.	128. —	128. —
Gebr. H. H. H.	21. —	21.6	Zellindustrie Zwitt	138.50	138.0
Sächs. Kabin. Rhm.	122.25	122.25	Wollf. Kampers	68. —	67. —
Lahnwerf	121.50	123.8	Ranagun. Kram. R.	159. —	159. —
Gebr. H. H. H.	169.00	161.00	Zeissfabr. Walzen	327. —	327.5
Siemens & Halske	180. —	89. —			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	2.60	272.20	Harpener Bergbau	277.20	210
Jubens	114.5	114. —	Kalm. Zechenregal	150.75	181. —
Concordia Berg	327.50	327.50	Oberh. Zinnindustrie	102.60	104. —
Deuts. Bergbau	1.170	182.5	Zeiss	186.61	186.90
Preussische Berg	38. —	116. —	St. König- u. Lantah	219.50	215.20
Waldschmidt	199.70	20.2	Wernsch. Holzwerk	88.00	88.00

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Badische Bergbau	218. —	219. —	Deut. Anl. Staats	148.50	148.90
Pfälzische Bergbau	136.80	134.80	Oest. Südbahn Rom.	22.60	22.90
do. Karobahn	131.30	131.30	Rothb. Bahn	—	—
Sächs. Eisen- u. Holz	115. —	118. —	Ital. Mittelmeerbahn	—	—
Bamburger Berg	113.50	114.20	rd. Meridionalbahn	133.50	134. —
Hardeburger Berg	95.80	93.60	Baltimore und Ohio	98.20	98.5

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various bank and insurance stocks with columns for stock name and price.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Kreditaktien 202.50, Diskontokommandit 177.50, Darmstädter 197.50, Dresdener Bank 144.50, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahntreier hier.

Table of product prices including wheat, rye, and other grains, with columns for product name and price.

Leberölsäures Petroleum notiert bis auf Weiteres M. 22.70 in Goldbarren bei Wagonzug, M. 18.90 in Eisternen, per 100 kg.

Mannheimer Effektenbörse

von 7. September. (Offizieller Bericht)

Table of stock prices for various companies and industries, including titles like 'Industrie-Obligation' and 'Städte-Anleihen'.

Table of bank prices, listing various banks and their current exchange rates.

Die heutige Börse verlief in feier Haltung. Es notierten: Bod. Bankaktien 190 G., Bod. Anl.- u. Bod. Anl.-Aktien 372.50 bez. u. G., neue Anl.-Aktien 859.00 G., etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 7. Sept. Die Haussströmung, welche trotz gelegentlicher Abschwächung die abgelaufene Börsenwoche charakterisiert hatte, scheint sich mit unverminderter Kraft auch auf die neue Woche übertragen zu wollen.

Table of Berlin stock prices for various companies and bonds, including 'Reichsanl.', 'Konf.', and 'Bayer'.

Privatdiskont 2 1/2 %

Pariser Börse.

Table of Paris stock prices for various companies and bonds, including 'Rente', 'Suez', and 'Rio Tinto'.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock prices for various companies and bonds, including 'Consol', 'Argentinian', and 'Japaner'.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin product prices for various goods, including wheat, rye, and other grains.

Budapester 7. September. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of Budapest grain prices for various types of wheat and rye.

Telegraphische Handelsberichte.

Esfurt, 7. Sept. Der Aufsichtsrat der Metallwaren-, Gloden- und Fahrradarmaturfabrik vormals Widmer hat der am 10. Oktober stattfindenden Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 17 gegen 20 Prozent i. V. vorgeschlagen.

Hamburg, 7. Sept. Ein großer Teil der Genossenschaft freier Postkrieger hat einstimmig erklärt, daß sie weitere Prämien nicht mehr übernehmen und daß sie bei dem jetzigen niedrigen Satz nur mit Verlust handeln würden.

Wien, 7. Sept. Hier zirkulieren Gerüchte, wonach die russische Kohlenkonvention Aussicht habe, zu Ende zu kommen, nachdem H. 'Frankf. Ztg.' ein ablehnendes Wort von französischen Finanziers entworfen worden ist.

Frankfurt, 7. Sept. Das am 29. März abgelaufene Pachtverhältnis der Norddeutschen-Brennerei mit der Verein. Brauerei-Gesellschaft wird H. 'Frankf. Ztg.' nicht erneuert, vielmehr die Eisenbahn in eigenen Betrieb übernommen.

Luxemburg, 7. Sept. Das Syndikat nahm die Verhandlungen mit seinen Mitgliedern sofort auf und auch mit den ausstehenden Werken Differenzen, Ansetzungen.

Heberische Schiffsahrts-Telegramme.

Dampfer-Expeditionen der Norddeutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 5. Sept. bis 12. September 1908: Kaiser Wilhelm der Große am 8. Sept. nach New-York über Southampton, Cherbourg, Havre am 10. Sept. nach New-York und Baltimore.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 7. September 1908. Provisionsfrei

Table with columns 'Sie sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Bek. Käufer', and 'Käufer' listing various companies and their market status.

Verantwortlich: Für Politik: J. G. Georg Christmann; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. G. Ernst Müller;

für Volkswirtschaft und den übrigen reaktionellen Teil: J. G. Franz Richter; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss; Druck und Verlag der Dr. S. Hanschen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich, 12 Ausgaben 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Beile . . . 25 Pf. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Restante-Beile . . . 1 Wort

Telephon: Redaktion Nr. 377. **Amts- und Kreisverköndigungsblatt.** Expedition Nr. 218. Nr. 157. Montag, den 7. September 1908. 118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben betreffend. Nr. 14986 IV. Wir haben in letzter Zeit die Beobachtung gemacht, daß die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 30. März 1903, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vielfach immer noch nicht eingehalten werden. Wir bringen daher die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes in Erinnerung. Bei weiteren fortgesetzten Zuwiderhandlungen müßte strafend vorgegangen werden.

1. Das Gesetz findet Anwendung auf alle Knaben und Mädchen, die noch nicht und diejenigen, die noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind.

2. Die Bestimmungen sind verschieden, je nachdem eigene oder fremde Kinder beschäftigt werden. a) Als eigene Kinder gelten: Söhne, Töchter, Enkel und Urenkelkinder, Geschwister und Geschwisterkinder des Arbeitnehmers oder seines Ehegatten an Kindesstatt angenommen oder Minderjährige, hinsichtlich zur Fürsorge überwiesene Kinder, sofern alle diese Kinder zum Hausstande desjenigen gehören, der sie beschäftigt. b) Alle anderen Kinder gelten als fremde, also insbesondere die durch Vereinbarung mit dem Eltern in Pflege genommenen Kinder.

3. Der fremde Kinder (Ziffer 2, lit. b) beschäftigen will, hat vorher der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Außerdem darf ein fremdes Kind nicht beschäftigt werden, wenn dem Arbeitgeber nicht vorher für dieses eine Arbeitskarte ausgestellt worden ist. Die Arbeitskarte ist vom Arbeitgeber zu verwahren und auf amtliches Verlangen vorzulegen. Sie wird auf Antrag und mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters des Kindes durch die Ortspolizeibehörde kostenfrei ausgestellt. Auch der Arbeitgeber kann also die Ausstellung beantragen.

4. Bei der Beschäftigung eigener Kinder (Ziffer 2, lit. a) bedarf es weder der Anzeige noch der Ausstellung einer Arbeitskarte.

5. Verboten ist die Beschäftigung von Kindern, namentlich in Fabriken, Zimmereien, größeren Ziegeleien, Motorenwerkstätten, beim Steinbrechen, in dem mit Speditionsgeschäft verbundenen Fuhrwerksbetriebe, beim Mischen und Waschen von Farben und in Kellereien. Auch die Beschäftigung von fremden Kindern unter 12 Jahren und von eigenen Kindern unter 10 Jahren im Betriebe von Werkstätten, im Handelsgewerbe und in Verlagsbetrieben ist verboten; ebenso die Beschäftigung eigener Kinder unter 12 Jahren für Dritte in der Wohnnung oder Werkstätte einer Person, zu der sie in einem der in Ziffer 2, lit. a bezeichneten Verhältnisse stehen.

6. In allen gewerblichen Betrieben ist ferner die Beschäftigung von fremden Kindern unter 12 Jahren mit Ausstragen von Waren und mit sonstigen Botengängen verboten. Auch eigene Kinder unter 12 Jahren dürfen mit Ausstragen von Zeitungen, mit Milch und Backwaren für Dritte nicht beschäftigt werden. Eine Beschäftigung für Dritte liegt z. B. dann vor, wenn Vater, Mutter u. s. w. des Kindes selbst das Ausstragen für einen Bekleidungsverlag, Bäcker oder Milchhändler übernommen haben und dabei eigene Kinder zur Unterstützung heranziehen.

7. Verboten ist ferner die Beschäftigung eigener und fremder Kinder bei öffentlichen, theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen; im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften dürfen eigene und fremde Kinder unter 14 Jahren überhaupt nicht und Mädchen nicht bei Bekleidung der Gäste beschäftigt werden.

8. Auch an Sonn- und Festtagen dürfen fremde und eigene Kinder im allgemeinen nicht beschäftigt werden. (Ausnahmen siehe unter Ziffer 6, lit. c.)

9. Soweit hiernach die Beschäftigung von Kindern nicht ganz verboten ist, unterliegt sie nachstehenden Beschränkungen.

a) Im Betriebe von Werkstätten, im Handelsgewerbe, in Verlagsbetrieben, im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften, sowie beim Ausstragen von Waren und bei sonstigen Botengängen in allen gewerblichen Betrieben darf die Beschäftigung von fremden Kindern nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittagsunterricht stattfinden. Sie darf nicht länger als drei Stunden und während der Schulfreien nicht länger als zwei Stunden dauern. Am Freitag ist den Kindern eine mindestens zweistündige Pause zu gewähren. Am Nachmittage darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach Beendigung des Unterrichts beginnen. Diese Beschränkungen gelten auch für die Beschäftigung eigener Kinder beim Ausstragen von Zeitungen, Milch und Backwaren, wenn die Kinder für Dritte beschäftigt werden. (Vergleiche oben Ziffer 5, Absatz 4.)

b) Für die Beschäftigung eigener Kinder im Betriebe von Werkstätten, im Handelsgewerbe, in Verlagsbetrieben und im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften gelten gleichfalls die unter lit. a, Absatz 1 angeführten Beschränkungen, jedoch ist auch eine drei bzw. vier Stunden täglich überschreitende Beschäftigung erlaubt.

c) An Sonn- und Festtagen ist die Beschäftigung von fremden Kindern mit Ausstragen von Waren und sonstigen Botengängen und die Beschäftigung von eigenen Kindern mit Ausstragen von Zeitungen, Milch und Backwaren für Dritte erlaubt; sie ist jedoch gleichfalls an die unter lit. a Absatz 1 genannten Beschränkungen gebunden und darf ansonsten die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten und sich nicht über 1 Uhr nachmittags erstrecken; auch darf sie nicht in der letzten halben Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes und nicht während desselben stattfinden.

7. Unbeschränkt gestattet ist die Beschäftigung von eigenen Kindern mit Ausstragen von Waren und sonstigen Botengängen, die nicht für Dritte, sondern im eigenen Geschäft des Beschäftigten erfolgt.

8. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Kinderarbeitsgesetzes werden mit Geldstrafen und zwar in einzelnen Fällen bis 2000.— M., und bei gewohnheitmäßiger Zuwiderhandlung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, oder mit Haft geahndet.

Die Bürgermeisterämter des Landkreises und das Stadthalteramt Rheinau werden beauftragt, vorstehende Bekanntmachung in der ordnungsgemäßen Weise bekannt zu machen und über den Vollzug zu berichten. Mannheim, den 22. August 1908. Großh. Bezirksamt IV: Dr. Bechtold. 18568

Städt. Handelsfortbildungsschule.

Die Schulpflicht betr. Gemäß § 10 des Ortstatuts vom 12. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der städt. Handelsfortbildungsschule verpflichtet.

Von Herbst 1908 ab sind Handelsfortbildungsschulpflichtig: 1. Knaben, geboren nach dem 10. Dezember 1890 2. Mädchen, geboren nach dem 10. Dezember 1890

Schüleraufnahmen.

1. Die nach dem 10. Dezember 1890 geborenen und in einem Betriebe thätigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst verlangen, werden am nächsten Tag am Dienstag, 22. September 1908, morgens 9-11 Uhr, Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 8, behufs ihrer Aufnahme zu hören. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

2. Die nach dem 10. Dezember 1890 geborenen jungen Leute, welche dieses Spätsjahr die Schule ohne Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst verlassen haben und in obigen Betrieben thätig sind, werden ausserdem, am Dienstag, 22. September 1908, nachmittags 3-5 Uhr, Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4, behufs ihrer Aufnahme zu hören. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

3. Die nach dem 10. Dezember 1890 geborenen jungen Leute männlichen Geschlechts, welche nicht zu den unter Nr. 1 und 2 angeführten zählen und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden ausserdem, am Dienstag, 22. September 1908, nachmittags 3-5 Uhr, Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 im Refektorat. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

4. Uebergangsbestimmung für Mädchen. Nach Erbauungsbefehl vom 2. August 1906 sind die nach dem 10. Dez. 1890 geborenen und in Handelsgewerbe oder in sonstigen Betrieben thätigen Mädchen männlichen Geschlechts handelsfortbildungsschulpflichtig. Wir bringen diese Bestimmung zur Kenntnis mit dem Ansuchen, daß sie nach dem 10. Dezbr. 1890 geborenen handelsfortbildungsschulpflichtigen Mädchen, sofern sie noch nicht die Handelsfortbildungsschule besucht, sich am Mittwoch, 23. September 1908, vormittags 9-11 Uhr Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 im Refektorat zu melden haben. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

5. Die nach dem 10. Juni 1894 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim thätigen männlichen Handlungselbstlinge sind nach § 2, Absatz 1 des Elem. Unterrichtsgesetzes zum Volksschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzumelden haben. Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortstatut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Kolonistare und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Am einem bisher öfters aufgetretenen Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelsfortbildungsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnort fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht unterstellten kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Haushaltungskunde in einer der vom Volksschulrektorate geleiteten Schulfächer. Derselben kommen noch 5 Stunden kaufmännischen Fachunterricht, welcher in der Handelsfortbildungsschule Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 erteilt wird, wobei die betreffenden noch nicht gemeldeten SchülerInnen zu melden sind. Mannheim, 1. September 1908. Das Rektorat: Dr. Bernhard Weber.

Gewerbeschule Mannheim.

Der Unterricht beginnt wieder Donnerstag, den 10. d. M., morgens 7 Uhr, nach dem bisherigen Stundenplan. 91758

Vom gleichen Tage ab beginnt auch der Unterricht in den Kurien für Weibchen, Dekorationsmalen, Figurenzeichnen sowie in den Werkstätten. — Das Abzeichnen beginnt Donnerstag, den 24. d. M. Anmeldungen zu diesen Kurien werden am Sonntag von 8-10 Uhr entgegengenommen.

Das Rektorat: Herr 18470

Bekanntmachung.

Nr. 29125 I. Zur öffentlichen Kenntnis wird gebracht, daß am Dienstag, den 20. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr in Schwellingen eine staatliche Prämierung von Zuchtschweinen stattfindet. Anmeldungen sind bis zum 10. Oktober bei demjenigen landwirtschaftlichen Bezirksverein, zu dessen Bezirk der Wohnort des Züchters gehört, einzureichen und haben zu enthalten: Angaben über Geschlecht, Alter, Rasse oder Schlag, ob selbstgezüchtet oder zugelassen. Zugelassen werden nur Zuchtschweine der Deutschen Rasse und Kreuzung. Es können auch Tiere zur Prämierung zugelassen werden, die einem andern Gau als dem Platze (Bezirke: Ladenburg, Mannheim, Schwellingen, Weinheim) angehören. Es sind Geldpreise ausgesetzt:

	I	II	III	IV	V
a) für 8 bis 12 Monate alte Zuchtschweine	M. 50	M. 40	M. 30	—	—
b) über 12 " "	60	50	40	M. 30 + 30	M. 25
c) 8 bis 12 " " Zuchtschweine	40	30	20	—	—
d) über 12 " "	50	40	30 + 30 + 30	25	—
e) Mutterchweine mit Ferkel	80	40 + 40	30	25	—

Rümpfen können lobende Anerkennungen erteilt werden. Mannheim, den 3. September 1908. Großh. Bezirksamt. Dr. Klein. 19619

Bekanntmachung.

Nr. 21882 III. Die Maul- und Klauenseuche betr. In Bayern und Elsaß-Lothringen hat die Maul- und Klauenseuche weitere Ausbreitung gefunden. Auf Anordnung Großh. Ministeriums des Innern wird gemäß § 33 und § 34 der bayerischen Verordnung vom 19. Dezember 1895, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend hinsichtlich des aus Bayern und Elsaß-Lothringen zur Einfuhr gelangenden Handelsviehs, — Rindviehs, — folgendes angeordnet:

1. Händler und in deren Vertretung die Besitzer von Gasse- und Privatställen sind verpflichtet, von der Einstellung von Tieren der bezeichneten Art im Amtsbezirk Mannheim der Ortspolizeibehörde (in Mannheim dem Bezirksamt) spätestens im Verlaufe von 12 Stunden von der Einstellung an Anzeige zu erlassen.

2. Die Ortspolizeibehörde hat hierüber eine Bescheinigung auszustellen und dem Tierarzt anzuzeigen, in dem Maße, wie die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe, des Geschlechts schriftlich Mitteilung zu machen.

3. Am 5. Tage nach erfolgter Einstellung nimmt der zuständige Tierarzt die Untersuchung der Tiere vor. Ab die Tiere freigegeben hat und die Tiere für freigegeben erklärt worden sind, dürfen dieselben nur zum Zwecke sofortiger am Aufstellungsorte zu bewirkender Schlachtung aus dem Stall entfernt werden.

4. Sind während der Dauer der Beobachtung weitere der Beobachtung unterliegende Tiere in den Stall eingestellt worden, so dürfen auch die früher eingestellten, abgesehen von dem Falle des vorerwähnten Tages, aus dem Stall nicht entfernt werden, bevor nicht die Beobachtungsdauer der später eingestellten Tiere umlaufen ist.

5. Nach Umlauf der fünfjährigen Frist ist nach Angabe des Tierarztes und unter polizeilicher Überwachung eine gründliche Reinigung der von den zusammengebrachten Tieren jemals benutzten Stallungen und Viehden zu anzuordnen.

6. Die Händler von Vieh — Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen — das aus dem verletzten Bezirke eingeführt werden soll, müssen im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Tiere sein. In diesen Zeugnissen muß bezeugt sein, daß nach dem Ergebnisse der von dem Tierarzt eingeholten Untersuchungen und der Befichtigung der zu transportierenden Tiere, die seit mindestens fünf Tagen im freigegebenen Zustand in der Gemerkung sich befinden haben, in welcher ihre Untersuchung erfolgte, und daß in dieser Gemerkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere vorhanden sind. Mannheim, den 5. September 1908. Großh. Bezirksamt. III. Dr. B. Biell. 18617

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr. Zugelassen in der Ordnung untergebracht im Besitze von Herrenlose Hunde. Rasse: Schäferhund. Geschlecht: männlich, verkümmert. Rasse: Dogge. Geschlecht: männlich. Farbe: grau-schwarz mit weißer Brust. 18619 Mannheim, 4. Sept. 1908. Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion: J. A. Eiermann.

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr. Zugelassen in der Ordnung untergebracht im Besitze von Herrenlose Hunde. Rasse: deutsche Dogge. Geschlecht: männlich. Farbe: schwarz, mit weißer Brust und Füßen. 18615 Mannheim, 2. Sept. 1908. Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Nr. 1798. Bei der heute stattgefundenen Verlosung wurden von dem 1908er Anleihen nachstehende Schuldverschreibungen der israelitischen Genossenschaft zum Heimgeld auf 31. Dezember 1908 beiliegend: Lit. A No. 126 und 127 zu je 500 M.

Wie dem genannten Termin entspricht die Verzinsung der bezeichneten Stücke. Die Einlösung erfolgt bei weiterer Berechnung F 1, 2, gegen Rückgabe der betreffenden Titel und der nicht verfallenen Zinschaine nebst Erneuerungschein. 18607 Mannheim, 3. Sept. 1908. Der Synagogenrat: Stadheim. Schorck.

Bekanntmachung.

Die Städt. Sparkasse Mannheim verzinst: Guthabensbeträge bis incl. M. 1000.— zu 3 1/2 % 5000.— " 3 1/4 % 15000.— " 3 % Mannheim, den 11. August 1908. Städtische Sparkasse. Schmitt. 18470

Handelsregister.

Zum Handelsregister 2, Band VII, O. 38, wurde heute eingetragen: Firma Rheinische Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, B. 2. (Gesellschaft des Unternehmers in der Art und Verfaßung von Grundstücken, die Errichtung von Bauten für eigene und fremde Rechnung, sowie Ähnliche in das Haus und Drogenwirtschaftlich einschlägigen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt: 48.000 Mark. Geschäftsführer sind: Verwaltungsrat: Hermann, Architekt in Heidelberg, und Georg Streibert, Baumeister in Mannheim. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. August 1908 festgestellt. Die Gesellschaft bestellt zwei Geschäftsführer, welche nur gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt sind. Die nachgenannten Gesellschaftler bringen die nachstehenden Gegenstände in die Gesellschaft ein und diese übernehmen dieses Einbringen in Anrechnung auf die Stammeinlagen der Einbringer zum jeweils beteiligten Betrage: Julius Böhm, Dampfriegelgießerei in Ludwigshafen: 18611 1.000,00 rote Tafelzinn: 20,000 Mark: 20,000 M. 80,000 Silber (Schwänge (Dachziegel) zum Werte von: 2,500 2,500 Saß Raff zum Werte von: 200 24,000 M.

Philipp Baumann, Steinbrachbesitzer in Heidesheim bei Bergzabern: den Ankauf von zwei roten Sandsteinbrücken in den Gemerkungen Ammelter und Spitzbach in der Wahl zum Werte von: 10,000 M. Georg Streibert, Baumeister in Mannheim: 60,000 Bausteine zum Werte von: 1,600 40 cbm Bausteine (Sandsteine) zum Werte von: 200 4 cbm Bausteine (Kopfsandsteine) zum Werte von: 300 200 Saß Raff und Cement zum Werte von: 200 2,200 M.

Bartholomäus Postmann, Architekt in Heidelberg: 80,000 Bausteine zum Werte von: 300 M. Mannheim, 2. Sept. 1908. Großh. Amtsgericht I.

Vorzügl. Qualität. bill. Preis.

Jch vergesse es nie Reismehl



Otto Hess

in Forme, in 5 Liter, 10 Liter, 15 Liter, 20 Liter, 25 Liter, 30 Liter, 35 Liter, 40 Liter, 45 Liter, 50 Liter, 55 Liter, 60 Liter, 65 Liter, 70 Liter, 75 Liter, 80 Liter, 85 Liter, 90 Liter, 95 Liter, 100 Liter.

Das gleiche 5228 Glycolinette Otto Hess & Loh Ueberzeitete Galvanis Otto Hess & Loh

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908

1908